

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

14 (17.1.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Indien in engem Kontakt mit Peking

Nehru: China ist nicht gewillt, die Waffenstillstandsvorschläge der UNO für Korea rundweg abzulehnen

London. (AP/dpa) Der indische Premierminister Jawaharlal Nehru hat der britischen Regierung einen vorläufigen Bericht über die Haltung der chinesischen Volksrepublik zu den Korea-Vorschlägen der UNO übermittelt, in dem es heißt, daß Peking nicht gewillt sei, die Vorschläge rundweg abzulehnen. In einer Pressekonferenz am gleichen Tage versicherte er, die Anerkennung der Vereinten Nationen, daß Rotchina eine der Großmächte sei, deren Gewicht bei Entscheidungen über fernöstliche Probleme schwer in die Waagschale falle, sei bedeutender als eine tatsächliche Aufnahme Rotchinas in die UNO.

geht, so komme dieser den chinesischen Wünschen in vieler Hinsicht entgegen. Ohne Beteiligung Rotchinas sei eine Regelung in Korea nicht möglich. Außerdem verspreche er sich eine Abrede über fernöstliche Fragen und glaube, daß sich eine Vereinbarung über den künftigen Status Formosas auf Grund der Beschlüsse von Kairo und Potsdam finden lassen müsse.

Vietminh-Angriff nördlich Hanoi aufgefangen

Saigon (AP). Französische Truppen haben den von etwa 30 000 Vietminh-Rebellen geführten neuen Angriff im Raum nordwestlich von Hanoi aufgefangen. Das flache und deckungslose Gelände ermöglichte es der französischen Artillerie und den französischen Fliegern ihrer zahlenmäßig weit unterlegenen Infanterie starke Unterstützung zu geben.

Die Fernost-Fragen spielen in der amerikanischen Öffentlichkeit immer noch eine große Rolle. So forderte der republikanische Senator Bridges, entweder sich für den Rückzug aus Korea zu entscheiden oder MacArthur freie Hand zu lassen, Ziele auf rothinesischem Boden zu bombardieren und Nationalchinesen an einer zweiten Front einzusetzen. Dagegen bezeichnete Senator Taft die Annahme eines neuen Waffenstillstandsplanes für Korea „durch unser verwirrtes Außenministerium“ als einen neuen tragischen Fehler in der Fernost-Politik. Amerika gewinne daraus lediglich das Recht, sich zurückzuziehen, „was wir offensichtlich auch allein tun könnten, wenn wir wollten“.

Bundeskanzler will Streik vermeiden

Heute beginnen Verhandlungen — Regierung ist zuversichtlich

Die Bundesregierung befaßte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Beschluß der Gewerkschaften, zur Erzwungung des Mitbestimmungsrechts in der Grundstoffindustrie zu streiken. Das Kabinett glaubt, daß sich der Streik vermeiden läßt. Der Bundeskanzler will auf Grund der Eindrücke, die er in seiner Unterredung mit Dr. Böckler und anderen Persönlichkeiten gewonnen hat, einen Weg aufzeigen, wonach die Angelegenheit gütlich beigelegt werden kann.

Das Bundeskabinett beschäftigte sich mit einem Kohlenförderungsprogramm, das Maßnahmen für die Erschließung neuer Kohlen-schächte und ein Wohnungsbauprogramm für den Bergbau vorsieht.

Karlsruher ausgebrochen

Er war wegen Verdachts von Kriegsverbrechen in Haft
Reutlingen, 16. Jan. (dpa). Aus dem Reutlinger Untersuchungsgefängnis brach am Montag ein Häftling aus, der wegen angeblicher Teilnahme an Kriegsverbrechen von den amerikanischen Besatzungsbehörden den französischen Behörden übergeben worden war. Als die Gefangenen am Montag ihren üblichen Rundgang machten, wurde das Gefängnis plötzlich von unbekannten Helfern von außen geöffnet. Der Gefangene, ein 34-jähriger Kaufmann aus Karlsruhe, lief auf die Straße, knallte das Tor hinter sich zu und entkam in einem bereitstehenden Auto. Die Fahndung blieb bisher ohne Erfolg.

1,35 Milliarden DM freigegeben

Frankfurt/Main (AP). Im Rahmen der Marshallplanhilfe wird Westdeutschland für 1950/51 insgesamt 1 350 000 000 DM aus dem Gegenwertfonds erhalten. gab der Leiter der ECA-Sondermission für Westdeutschland, Jean Cattier, bekannt.

Karlsruher ausgebrochen

Es handelt sich offenbar um den Mordes angeklagten Karl Roll aus Karlsruhe, der Küchenchef im Konzentrationslager Mauthausen gewesen ist und Anfang Januar den Franzosen übergeben worden war.

Das Echo auf Bonns Antwort

Berlin (dpa). Der britische Hohe Kommissar, Sir Ivon Kirkpatrick, bezeichnete die Adenauer-Antwort als „zweckmäßig“. Die Erklärung des Bundeskanzlers sei ohne Beeinflussung durch die alliierte Hohe Kommission erfolgt.

Pariser Generalkonsulat stellt Sichtvermerke aus

Paris (dpa). Das deutsche Generalkonsulat in Paris ist vom 22. Januar an befugt, die für Ausländer für die Einreise in die Bundesrepublik oder für die Durchreise durch ihr Gebiet benötigten Sichtvermerke auszustellen, teilte die Reisekasse der alliierten Hohen Kommission für Deutschland mit. Ausgenommen sind in den drei Rhein- bzw. Moseldepartements Frankreichs ansässige Personen und in bestimmten Fällen vorübergehend dort wohnhafte Franzosen, Briten und Nordamerikaner.

Atombomber in England

General Eisenhower ist inzwischen nach Beendigung seiner Londoner Besprechungen nach Lissabon abgefliegen. Auf seiner letzten Pressekonferenz in London meinte er, daß alte Soldaten den Mund zu halten hätten, solange Deutschland und Japan Gegenstand politischer Gespräche seien. Die ersten zehnmotorigen B-36 „Atombomber“ sind nach einem Flug von 8000 km von Texas nach Großbritannien dort eingetroffen. Sie können Atombombenaufträge über mehr als 16 000 km ausführen.

Die Verteidiger verlassen den Saal

Brüssel (AP). Der kommunistische Anwalt Tonteyne beschrieb im Falkenhausen-Prozess, in dem er die Ersatzforderungen von Hinterbliebenen der Deportierten und Geiseln vertritt, einen Vorfall in der Sowjetzone, bei dem deutsche Fahnen „auf den Abfallhaufen geworfen wurden, so daß sich Abfall mit Abfall mischte“. Die beiden deutschen Verteidiger verließen aus Protest gegen diese Äußerung den Gerichtssaal. Der Gerichtspräsident warnte den Anwalt.

Treffen Adenauer-Eisenhower?

Bonn (dpa). Zu Meldungen, daß der Oberbefehlshaber der atlantischen Streitkräfte in Europa, General Eisenhower, Bundeskanzler Dr. Adenauer zu einer Unterredung eingeladen habe, wurde vom Bundeskanzleramt am Dienstagabend gegen 22.30 Uhr mitgeteilt, daß eine Einladung bis zur Stunde nicht eingegangen sei. Alliierte Stellen ließen jedoch die Möglichkeit einer Zusammenkunft, eventuell in Frankfurt, offen.

Treffen Adenauer-Eisenhower?

Die beiden ehemaligen Wehrmachtsgenerale Hans Speidel und Adolf Heusinger, die im Auftrag der Bundesregierung mit den Alliierten Besprechungen über die Möglichkeit eines deutschen Verteidigungsbeitrags führen, werden möglicherweise ebenfalls mit Eisenhower zusammentreffen.



Fünf Millionen sahen diesen Brand ... weil drei der vier Chicagoer Fernsehgesellschaften in unmittelbarer Nähe der Brandstelle liegen und sofort auf Sendung umschalteten. Mit Entsetzen sahen die Empfänger, wie zwei Feuerwehrlöcher ums Leben kamen. (dpa)



Krankenschwester unter Doppelmordverdacht Die 36jährige Krankenschwester Elisabeth Kusian hat nach längerem Leugnen gestanden, daß sie im Dezember 1949 innerhalb von drei Wochen zwei Menschen ermordet, die Leichen zerstückelt und die Leichenteile in Ruinen von Ost-Berlin versteckt hat. (Siehe Seite 3) (dpa)

Unter der Streikdrohung

N. R. Die Streikbeschlüsse der Industriegewerkschaften Bergbau und Metall haben inmitten drängender außenpolitischer Beratungen Bundesregierung und Bundestag vor schwere innenpolitische Probleme gestellt. Denn nach allgemeiner Auffassung handelt es sich nicht nur um die an sich schon bedeutsame Frage der Gestaltung des Mitbestimmungsrechts in entscheidenden Bereichen der deutschen Wirtschaft, sondern darüber hinaus um das grundsätzliche Verhältnis der Gewerkschaften zu Regierung und Parlament. Es ist bekannt, daß Dr. Adenauer eine engere Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund insbesondere auch wegen der außenpolitischen Entscheidungen für notwendig hält, und man erinnert sich in Regierungskreisen immer wieder an die Rückendeckung, welche der Kanzler beim Abschluß des ersten Petersberger Abkommens an den Gewerkschaften gegenüber der sozialdemokratischen Opposition gefunden hat. Die Vorstellung einer parteipolitisch neutralen, völlig selbständigen Haltung des Gewerkschaftsbundes war durch diese Ereignisse bei Dr. Adenauer sehr lebhaft geworden und es hatte manchmal den Anschein, als ob der Kanzler sich die Gewerkschaften als eine „dritte Kraft“ neben Koalition und Opposition im Parlament dachte. Dem Kanzler mag dabei die Perspektive eines Zusammengehens mit dieser Kraft in denjenigen außenpolitischen Entscheidungen vorgeschwebt haben, bei denen die sozialdemokratische Partei in Opposition stand.

der Nachgiebigkeit vor der Drohung dieses Streiks erreicht worden sei. Die Spannung hat sich seit dem Gespräch Dr. Adenauers mit Böckler in der Vorwoche noch verschärft; offenbar ist es im Gewerkschaftsinn nicht befriedigend gewesen. Der Bundeskanzler will sich bemühen, die Sozialpartner alsbald zu einem neuen Gespräch zusammenzubringen. Eine neue Erklärung des DGB läßt dafür aber nur die völlige Zustimmung zu den Gewerkschaftsforderungen als Gesprächsthema, und es wird auch eine bundesgesetzliche Regelung bis zum 1. Februar verlangt. Das wäre aber schon aus rein technischen Gründen unmöglich, wollen Bundesregierung und Bundestag nicht einfach Vollzugsorgane des Gewerkschaftswillens werden. Freilich beansprucht der DGB in seiner letzten Erklärung, die Interessenvertretung aller Arbeitnehmer zu sein, und bestreitet den Leitern des politischen Lebens das Recht, „in die Gewerkschaftsarbeit hineinzureden“. Im Falle einer Annahme eines entsprechenden Gesetzes könnte sich offenbar eine Mehrheit nur durch ein Zusammengehen von SPD und CDU ergeben, was natürlich für die Regierungskoalition eine sehr schwere Belastung wäre. Dies um so mehr nach neuerlichen Rechtsbetrachtungen so nach einem Gutachten des bekannten Zivilrechtlers an der Kölner Universität, Prof. Dr. Heinrich Lehmann, nach dem der geplante Gewerkschaftsstreik nicht nur verfassungswidrig sei, sondern auch gegen die allgemeine Grundsätze des bürgerlichen Rechts verstoße und als rechtswidriger Streik die Gewerkschaften zum Schadensersatz verpflichte.

So erklärt sich eine gewisse Bereitschaft Dr. Adenauers, Dr. Böckler entgegenzukommen. Dabei spielt auch die Haltung der Sozialausschüsse der CDU für den Parteichef Adenauer eine Rolle. Diese Ausschüsse haben nachdrücklich einen Streik für das Mitbestimmungsrecht abgelehnt und als Verfassungsverstoß bezeichnet; aber sie haben gleichzeitig sich nicht nur für die Beibehaltung des augenblicklichen ungefähr paritätischen Mitbestimmungsrechts in den entflochtenen Betrieben, sondern auch für dessen Ausdehnung auf weitere Bereiche der Grundstoffindustrie ausgesprochen. Der Unterschied ist nun, daß die Gewerkschaften diese Forderung durch die Arbeitskündigung herbeiführen wollen, die Sozialausschüsse der CDU aber eine Initiative der Regierung, d. h. die Vorlage einer solchen Regelung in Gesetzesform an den Bundestag wünschen. Nachdem nun die Gewerkschaften diese Forderung ultimativ mit einer Streikdrohung gestellt haben, wird eine Vorlage der Regierung, welche diese Forderungen aufnimmt, dem Verdacht ausgesetzt sein müssen, daß die Abwendung eines ausdrücklich als Verfassungsverstoß bezeichneten Streiks mit

War man bisher noch verschiedentlich der Meinung, die Kampfansage sei nicht so ernst gemeint, wie sie ausgesprochen wurde, so bedeutet doch die gemeldete vorsorgliche Bereitstellung von Streikgeldern zum mindesten, daß der Druck nicht gelockert, sondern umgekehrt verstärkt wird. Der Kanzler steht also vor einer außerordentlich schwierigen Lage, bei der freilich bis jetzt ein Gesichtspunkt nicht erörtert worden ist, der wohl doch auch eine nicht unerhebliche Bedeutung haben müßte: wie sich nämlich im Falle eines Streiks die Besatzungsmächte verhielten, die ja doch durch einen solchen stark in Mitleidenschaft gezogen würden. Jedenfalls ist die Frage, wie alle diejenigen Stellen reagieren würden, die nun für die deutsche Rohstoffversorgung zuständig sind und ein Interesse gerade an den Lieferungen der deutschen Eisen- und Kohlenindustrie haben. Die Dinge spitzen sich nun so zu, daß schon in verhältnismäßig wenigen Tagen sich klären muß, ob die Gewerkschaften Aussicht haben, ihren hohen Spieleinsatz zu gewinnen.

Neues in Kürze

London (dpa/AP). Vertreter der drei Westmächte beraten noch in Washington über eine Antwort auf die letzte sowjetische Note über eine Viermächtekonferenz. — Die Premierminister von fünf Ländern des britischen Commonwealth haben bekanntgegeben, daß die in London von Indien und Pakistan über den Kaschmir-Streitfall geführten Besprechungen ergebnislos verlaufen sind.

Wien (dpa). Mit einer im österreichischen Parlament seltenen Einstimmigkeit verabschiedeten die vier Parteien und die zwei unabhängigen Abgeordneten des Nationalrats das Wahlgesetz für die Bundespräsidentenwahl, das die Wahl durch das Volk vorsieht.

Paris (AP). Die Delegationen der sechs an den Schuman-Plan-Besprechungen teilnehmenden Ländern haben am Dienstag ihre seit Weihnachten unterbrochenen Beratungen wieder aufgenommen.

Frankfurt/Main (AP). Der amerikanische Hohe Kommissar John J. McCloy dementierte Meldungen, nach denen er die sofortige Rückführung amerikanischer Familien nach USA gefordert haben soll. Er betonte, ein derartiger Schritt sei weder unternommen noch beabsichtigt.

Kopenhagen (dpa). Die Außenminister Dänemarks und Norwegens einigten sich über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland.

Bonn. Bundeswirtschaftsminister Dr. Erhard gibt heute Erklärungen zur Kohlenlage. — Der Bundestag berät heute das Mineralölsteuergesetz in zweiter und dritter Lesung. — Der frühere britische Außenminister Eden trifft im Auftrag Churchills am Freitag mit Bundeskanzler Adenauer zusammen. — Der britische Hohe Kommissar Sir Ivon Kirkpatrick kündigte neue Kontrollmaßnahmen zur Verhinderung illegaler Transaktionen mit dem Osten an.

Zum Tage

An der Zonengrenze

Wir führen es so an, wie es dem Leser gestern in der Zeitung dargeboten wurde. An der Zonengrenze bei Göttingen war eine Schießerei zwischen Volkspolizisten des Ostens und westdeutschem Zollgrenzdienst. Adenauer sprach in seiner Entgegnung an Grotewohl von den Deutschen aus der Ostzone, die auf Grund des berühmten „Friedensschutzgesetzes“ über die Zonengrenze nach dem Westen abgeschoben wurden, und zwar in Ketten; nach der Bundeskanzlerrede fand in Bonn eine besondere Konferenz statt, in der das Einsickern von Kommunisten nach dem Westen besprochen wurde und demnach die Sicherung der Zonengrenze im Mittelteil stand und schließlich soll nach einer Westberliner Zeitung die SED den Aufbau einer „Abwehrfront“ vorhaben und natürlich nur an der — Zonengrenze. Sie wird uns in den kommenden Jahren noch mehr Sorgen bereiten als in den vergangenen und uns häufiger vor die Augen und in den Sinn kommen, als uns lieb sein mag. Denn die Beziehungen zwischen den beiden Deutschland werden sich verschärfen und von beiden Seiten wird man sich bemühen, die letzten Lächer im „Eisernen Vorhang“ zu stopfen. Sicherlich ist die Sowjetzone, was die Polizei anbelangt, dem Westen voraus, mag sich das auch nur auf die zahlenmäßige Überlegenheit beziehen. Da wird die Bundesrepublik vieles nachzuholen und zu beschleunigen haben, was nachzüglicher und erfolgreicher sein, sowie stärker im eigenen Ermessen und unter größerer westdeutscher Verantwortung stehen dürfte als der militärische Verteidigungsbeitrag, der zu den bestehenden Gefahren hinzu noch das Risiko der großen Politik in sich trägt. f. l.

Politisches Abzählspiel

Nach neuesten Meldungen sollen bei den Westalliierten wieder Zweifel aufgetaucht sein, ob „die Schlacht um Europa“ an der Elbe geführt werden solle und könne. Grund hierfür sei die Haltung der westdeutschen Bevölkerung. Ursprünglich sei man davon ausgegangen, man könne mit einer souveränen Regierung in Westdeutschland rechnen, mit einer Bevölkerung, die sich eindeutig auf die Seite des Westens stelle, und mit 10 westdeutschen Divisionen. Da aber all das in Frage gestellt sei, habe man sich gezwungen gesehen, das strategische Konzept wieder zu überprüfen; allerdings sei noch keine Entscheidung gefallen. Und wenn dieses politische Abzählspiel noch lange so weitergeht, werden wir schließlich alle „raus“ sein — aus Westeuropa nämlich! Immerhin ist doch merkwürdig, daß anscheinend noch kein Mensch darauf verfallen ist, ein wenig bei Machiavelli nachzulesen. Das Ziel ist vorhanden: die Verteidigung Europas. Methode kann offensichtlich doch nur die sein, es bei ehrlicher Zusammenarbeit unter gleichen Pflichten, Lasten und Rechten anzustreben. Die psychologischen Mittel, letzteres in Westdeutschland zu erreichen, liegen auf der Hand: ein paar handfeste Konzessionen an uns, da man ja etwas Konkretes verlangt, und eine einheitliche und klare Stellungnahme gegenüber dem gemeinsamen Gegner. Das, was zur Zeit im Westen betrieben wird, ist Gemüdel; halbe Maßnahmen wäre ein viel zu gelindes Wort. Man kann von niemandem eine klare Haltung verlangen, wenn man sich selbst nicht einig ist über die zu ergreifenden Maßnahmen. Führung — dieses verballhornte Wort mit seinem besten Sinn wieder zu erfüllen, das ist es, was wir erwarten können. Nicht Moralpredigten, die letztlich an die falsche Adresse gehen. hb.

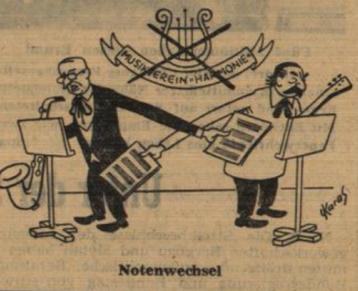
Praktisches Christentum

Das frühere Vorstandsmitglied der IG-Parbenindustrie, Dr. Max Iigner, hatte während seiner Haft im Nürnberger IG-Prozess Gelegenheit, über mehr als bloße Verteidigungsprobleme nachzudenken. Das Ergebnis seiner Überlegungen war, daß er sich nach seiner Haftentlassung dem Studium der Theologie und im besonderen der Arbeit für die Heimatvertriebenen widmete. Er tat es mit praktischen Ideen, und gewiß ist ihm dabei auch seine Weltkenntnis zugute gekommen. 1948/49 erhielt er den Auftrag des Zentralbüros des Evangelischen Hilfswerks der westfälischen Landeskirche zum Ausbau des ehemaligen Munastadtkamp in Westfalen zu einer Flüchtlingsstadt mit Industrie, Gewerbe, Wohn- und erzieherischen Stadtteilen. Die Stadt ist etwa zur Hälfte fertiggestellt. Ähnliche Lager, die für eine Auswahl in Betracht kommen könnten, gibt es noch etwa 100 in Westdeutschland. Zunächst sollen, wie wir in unserer gestrigen Ausgabe meldeten, 12 weitere solche Städte in den Hauptflüchtlingsländern entstehen. Das kostet natürlich Geld. Außer der geplanten

Die Worte „Altbaden“, „Württemberg“ und „Südweststaat“ sind jetzt zum erstenmal im Plenarsaal des Bundeshauses gefallen. Der Bundestag ist die nächste Instanz für die Neugliederung im deutschen Südwestraum geworden. Nachdem die beteiligten Länder selbst keine Einigung erzielen konnten, wird der Bundestag eine Entscheidung zu fällen haben. Aber auch sie wird nur eine Vorentscheidung sein. Es ist nicht an dem, daß der Südweststaat durch ein Dekret aus Bonn geschaffen, durch eine Mehrheit des Bundestages beschlossen werden könne, so wenig das Bundesparlament die Wiederherstellung der alten Länder verfügen kann. Der Artikel 118 des Grundgesetzes bestimmt zwar eine Neugliederung des Südwestraums durch Bundesgesetz, setzt aber ausdrücklich fest, daß in diesem Bundesgesetz eine Volksbefragung vorgesehen sein muß. Der Beschluß des Bundestags wird also nichts anderes als eine Vorlage an die Bevölkerung der drei Länder sein, über die in diesen Ländern abgestimmt wird.

Immerhin liegen dem Bundestag zwei solche Vorschläge vor, die sich in zwei wichtigen Punkten unterscheiden. Der Entwurf der Freien Demokraten für das Bundesgesetz über die südwestdeutsche Länderreform will, daß der Bundestag den Zusammenschluß der drei Länder beschließt und die Volksabstimmung dann dieses Gesetz annehmen oder ablehnen solle, wobei die Stimmen in allen drei Ländern durchgezählt werden. Der von Abgeordneten der CDU eingereichte Entwurf aber will nur, daß der Bundestag einen Volksentscheid sowohl in Gesamtbaden als in Gesamtwürttemberg über die Wiederherstellung Badens und Württembergs oder über einen Zusammenschluß beschließt, bei dem Altbaden und Altwürttemberg für sich abstimmen.

Die Unterschiede sind augenscheinlich. Wenn



der Gesetzentwurf der Freien Demokraten Gesetz werden sollte, eröffnet die Volksabstimmung über dieses Gesetz die Alternative einer Billigung des Südweststaates oder einer Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes. Der CDU-Gesetzentwurf aber stellt die beiden Möglichkeiten des Südweststaates oder der Wiederherstellung der alten Länder zur Wahl, von welcher im Vorschlag der Freien Demokraten keine Rede ist. Ebenso faßt dieser Vorschlag die Gesamtheit der Badener und Württemberger zu einer Einheit der Wahl zusammen, während der CDU-Vorschlag Badener und Württemberger als getrennte Wahlpersonlichkeiten betrachtet. Es zeigt sich, daß die beiden Projekte von verschiedenen Voraussetzungen ausgehen. Da nach dem Wunsch der Freien Demokraten der Bundestag zuerst den gemeinsamen Staat beschließen soll, die die Volksbefragung stattfindet, bilden in der Tat die drei Länder eine gesetzliche Gesamtheit, in deren Rahmen dann die Mehrheit aller in allen Gebieten dieses

„Internationalen Gesellschaft für christlichen Aufbau in Deutschland“ als Zweckverband evangelischer und katholischer Kreise, die an eine Geldaufnahme besonders in den USA denkt, ist auch die vor zwei Jahren in Stuttgart gegründete „Sozialhilfe der deutschen Wirtschaft“ eingeschaltete worden, die bisher alle bei ihr eingehenden Spenden über sieben große Wohlfahrtsverbände mit bestimmten Anweisungen verteilt hat. Es ließen sich zweifellos in der Wirtschaft durch laufende Beiträge noch erhebliche Summen bereitstellen, die helfen könnten, die scharfen sozialen Spannungen aus der Not der Heimatvertriebenen zu mildern und gleichzeitig neue produktive Kräfte zu schaffen. a. n.

„Altbadens“ Aussichten im Bundestag

Das letzte Wort allerdings wird die Bevölkerung zu sprechen haben

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglieds

Gesamtstaates abgegebenen Stimmen die legale Mehrheit ist. Dem CDU-Vorschlag aber liegt die Auffassung zugrunde, daß Baden und Württemberg noch legale, wenn auch augenblicklich durch Besatzungsdekret getrennte Länder sind, so daß jedes dieser beiden Länder für sich entscheiden muß.

Unzweifelhaft ist dieser Vorschlag von Anhängern Altbadens eingebracht worden; aber er enthält keineswegs nur die Forderung auf Wiederherstellung des früheren Zustandes, sondern stellt die Bevölkerung vor die Wahl zwischen diesem und dem Südweststaat und es ist bemerkenswert, daß sich die CDU-Abgeordneten von Württemberg-Hohenzollern durch den Abgeordneten Dr. Kiesinger, der sich ausdrücklich als Anhänger des Südweststaates bekannte, für diesen Vorschlag ausgesprochen haben. Auch der CDU-Abgeordnete Höfler aus Südbaden, der für den Südweststaat eintritt, hat diesen Vorschlag gebilligt, der von dem Fraktionsführer der CDU, dem Leiter der CSU-Gruppe im Bundestag und hessischen und norddeutschen CDU-Abgeordneten unterschrieben worden ist. Die CDU-Abgeordneten aus Nordwürttemberg-Nordbaden haben weder diesem Vorschlag zugestimmt noch haben sie ihn abgelehnt, und es wird für ihre Haltung nicht unwichtig sein, zu wissen, daß auch offene Verfechter des Südweststaates für den Freiburger

Vorschlag eingetreten sind. Die Väter dieses Vorschlags, Staatspräsident Wohleb und der Abgeordnete Hilbert, haben zu verstehen gegeben, daß sie bereit seien, in einigen Punkten Konzessionen zu machen, und es wurde offen gesagt, daß man auch etwas zum Aushandeln habe in den Entwurf aufnehmen müssen. Wenn sich die gesamte CDU-Fraktion auf diesen Vorschlag einigen sollte, dem bereits Bayernpartei, Deutsche Partei und Zentrum zugestimmt haben, würden die Stimmen gegenüber den Freien Demokraten und den Sozialdemokraten, die den Vorschlag der Freien Demokraten unterstützen, ungefähr auf Parität stehen und es könnte eventuell auf einzelne wenige Stimmen ankommen.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß diese Frage der südwestdeutschen Länderreform im Bundestag von den Abgeordneten, die nicht aus Südwestdeutschland stammen, durchaus unter der Perspektive der allgemeinen Länderreform gesehen wird.

So wird die Debatte im Bundestag nicht nur im Blick auf Südwestdeutschland geführt werden. Vielfältige Interessen werden sich mit der Beratung dieses Problems in Bonn verbinden. Aber das letzte und das entscheidende Wort wird unter allen Umständen die Bevölkerung Südwestdeutschlands selbst zu sprechen haben.

Berühmte und Berüchtigte:

Ilse Koch, die „Kommandeuse“

Die Akten des Falles „Ilse Koch“ wurden vor dem Augsburger Schwurgericht vorläufig geschlossen. Lebenslängliches Zuchthaus wegen Anstiftung und versuchter Anstiftung zum Mord standen auf dem letzten Aktenblatt. Damit gehören eine Parade unzähliger Zeugen und Gutachter, eine Serie mehr oder weniger simulierter Ohnmachts- und Tobsuchtsanfälle und ein Film voll schrecklicher und grausamer Bilder der Vergangenheit an.

Übrig bleibt eine Frau, Ilse Koch, die nach diesem Urteilsspruch nun ein Leben lang im Zuchthaus sitzen soll. Wer ist nun eigentlich diese Frau, für die über die ganze Prozedur hinweg nicht ein einziges gutes Wort gesprochen wurde, für die keine Zeitung auch nur den Versuch unternommen hat, mildernde Umstände zu erreichen? Ist sie tatsächlich eine Psychopatin, die gefühlskalt und roh, wohl aus einer gewissen krankhaften Veranlagung heraus, jedoch mit vollem Bewußtsein und klarem Verstand KZ-Häftlinge quälte und ans Messer lieferte? Und wenn sie das nicht ist, was ist sie dann? Nach der ganzen Art wie sich Ilse Koch bei diesem und auch schon bei ihren früheren Prozessen benahm, kommt man eher zu der Ansicht, daß es sich hier weniger um einen mit normalem Verstand begabten Menschen handelt, als vielmehr um ein geistig ausgesprochen minderwertiges weibliches Wesen, um ein Weibchen mit kleinem Gehirn. Dieses Weibchen Koch hatte Macht im Lager Buchenwald, und diese

Macht war vielleicht gerade deshalb so groß, weil Ilse Koch so sehr Weibchen war. Dummheit, Triebhaftigkeit und Macht gepaart sind fast immer gleichbedeutend mit Grausamkeit und Teufelei. Wir wollen den Fall Koch nicht erneut aufgreifen — es ist darüber genug geschrieben worden. Wir wollen auch nicht für mildernde Umstände plädieren. Im Gegenteil. Wir glauben nur, daß der Person Koch im Laufe des Prozesses mehr geistige Fähigkeiten und Reaktionen in ihr Gehirn gequält wurden, als es tatsächlich zu leisten in der Lage war. Grausamkeit braucht nicht kaltem, klug berechnendem Sadismus entspringen. Dummheit zusammen mit Macht vollbringt das gleiche.

Im Laufe der Verhandlung stellte sich wohl heraus, daß es bei derartigen Prozessen, heute, fünf Jahre nach Beendigung des Krieges, nicht leicht ist, bei den Zeugnisaussagen aus der innigen Verquickung von Ressentiment und wirklicher Begebenheit die reine Wahrheit herauszufinden. Auch hier schrumpften auf dem langen Weg von der Anklage bis zum Urteil die nachweisbaren Tatbestände stark zusammen. Was übrig blieb, reichte jedoch immer noch zur höchsten Strafe. Doch um die Strafe allein geht es hier nicht. Die ganzen Vorgänge und Geschehnisse um den Fall Koch, die Umstände, die letztlich zu diesem Prozeß führten, zeigen deutlich und klar, was geschieht, wenn man der Dummheit gestattet, mächtig zu sein. h. w. b.

Die Auslandspresse berichtet ...

Überraschend scharfe Absage

Bundeskanzler Dr. Adenauers Antwort auf die Grotewohl-Vorschläge lieferte am Dienstag vielen Morgenblättern die Schlagzeilen. In ihren ersten Kommentaren äußern die Zeitungen Verständnis für die Stellungnahme der Bundesregierung, wenn auch der entschiedene Ton der amtlichen Erklärung eine gewisse Überraschung ausgelöst hat.

Die Zürcher „Tat“: „Die Antwort der Bundesregierung auf den Grotewohl-Brief stellt eine glatte und in ihrer Schärfe allerdings überraschende Absage an die Initiative des ostdeutschen Ministerpräsidenten dar... Die äußerst scharfe und unzuweildige Kritik an dem ostdeutschen Terrorregime, die Dr. Adenauer und Kaiser geübt haben, läßt deutlich erkennen, daß die Bundesregierung sich von ihrem Weg auch durch die ostdeutschen Propagandaaktionen nicht ablenken lassen wird, sondern im Gegenteil den Entschluß zu einer kräftigen Gegenoffensive gefaßt hat. Bedauerlich nur, daß dieser Beschluß nicht sehr viel rascher zustande gekommen und verwirklicht worden ist.“

Die sowjetamtliche Nachrichtenagentur Tass: „Ein neuer Schritt auf dem Wege zur Vertiefung der Spaltung Deutschlands. Adenauer hat

Dr. Adenauers an Grotewohl

mit nicht zu übertreffender Heuchelei versucht, die deutsche Bundesregierung als Vorkämpfer für die Einheit Deutschlands hinzustellen.“

Der „Populaire“, Frankreich: „Bei der Ablehnung Bonn ist das sozialdemokratische Argument stark ins Gewicht gefallen, daß eine Konferenz zwischen Bonn und Pankow den Sowjets die Chance geben würde, auf die Tagesordnung einer etwaigen Viererkonferenz allein das Problem der Entwaffnung Deutschlands zu setzen und die Regelung der anderen schwebenden Fragen besonderen Verhandlungen zwischen Ost- und Westdeutschland zu überlassen. Diese anderen Fragen sind aber gleichrangig, und die allererste ist die Frage der Einheit Deutschlands, die die Sowjets zerstört haben.“

„Times“, England: „Diese Einladung Ostdeutschlands war nichts anderes als ein Anhängsel an den Sowjetvorschlag einer Viermächtekonferenz über die Entmilitarisierung Deutschlands. Der Kanzler hat im Gegensatz zu den Besatzungsmächten nicht versucht, bei den Kommunisten Möglichkeiten für Zugeständnisse zu suchen, die zu irgendeiner Art von Einigung führen könnten. Es wäre auch vergebliche Mühe gewesen.“

Explosion und Kriegspsychose

Venedig. (AP) Im Hafen von Venedig ist der 8271 t große Tanker „Louisa“ explodiert und in Brand geraten. Nach den ersten Berichten sollen 12 Seeleute verletzt und 30 bis 40 weitere vermißt sein. Die große Hitze des brennenden Erdöls und die Befürchtungen weiterer Explosionen auf dem lichterloh brennenden Schiff erschweren die Löscharbeiten und Bergungsarbeiten. Über die Brandursache ist noch nichts bekannt.

Gleichzeitig mit der Explosion zeigte sich am Himmel ein Flugzeug unbekannter Herkunft, das sofort eine Panik unter der Bevölkerung hervorrief, da sich in Windeseile das Gerücht verbreitete, die Maschine habe eine Bombe über dem Hafen abgeworfen.

Drei Kinder bei Bombenexplosion getötet

Haltern. (dpa) Drei Kinder im Alter zwischen neun und zwölf Jahren wurden in Haltern in der Nähe von Recklinghausen bei der Explosion einer 20-Pfund-Bombe getötet. Die Kinder hatten die Bombe auf einem Kleingartengelände entdeckt und mit einem Ziegelstein darauf herumgeklopft. Dabei explodierte sie. Zwei Kinder wurden sofort getötet, das dritte erlag kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen.

Ministerpräsident Maier dankt

Stuttgart. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier übernahm das Amt des Justizministers. Er dankte dem scheidenden Justizminister Dr. Beyerle und wies auf seine außerordentlichen Verdienste hin. Es gelte die beiden hohen Güter des Rechtsstaates und der Unabhängigkeit der Richter zu verteidigen und zu sichern. Dr. Maier war 21 Jahre Rechtsanwalt in Stuttgart.

Ministerpräsident Dr. Maier dankt für die anlässlich seiner Wiederwahl ihm zugegangenen Glückwünsche.

In einem Rundfunkvortrag gab Arbeitsminister David Stetter einen Überblick über die Arbeit seines Ministeriums. Durch die im Lande durchgeführten Notstandsarbeiten, die Erklärung von besonders arbeitslosgefährdeten Gebieten zu Förder-Bezirken und damit die Durchführung schneller und wirksamer arbeits- und wirtschaftspolitischer Hilfsmaßnahmen; durch das Gesetz zum Schutze der Arbeitnehmer bei Massenentlassungen und durch eine Reihe anderer vom Arbeitsministerium durchgeführte Aufgaben habe jede Krisenerscheinung eingegrenzt werden können.

Jugendheime ins Dorf!

Stuttgart (Hue). Die Jugendhilfe Land, ein Verein zur Förderung des bäuerlichen Nachwuchses sieht ihre Aufgabe in der Leistung eines Beitrages zur Beseitigung der Jugendnot. Aus diesem Grunde regt sie die Schaffung von Jugendheimen in Dörfern an. Einige existieren bereits in Württemberg-Baden und Hessen. Die Jugendhilfe Land wird aus amerikanischen Geldquellen, von den Bauernverbänden und den landwirtschaftlichen Genossenschaften finanziert.

Berry: Helgoland als Beispiel

London. (dpa) Als typisches Beispiel für die Fehler der britischen Besatzungspolitik bezeichnet der frühere Landeskommissar für Hamburg, Sir Vaughan Berry, die Haltung Großbritanniens zur Helgoland-Frage. Man habe die Gefühle der Deutschen erst berücksichtigt, als diese zu direkten Aktionen übergingen.

Berry äußerte die Hoffnung, daß bei den Verhandlungen über einen deutschen Verteidigungsbeitrag und eine Revision des Besatzungsstatus ein anderer Geist herrschen möge (als im bisherigen deutsch-britischen Verhältnis). Wenn man die rückhaltlose Unterstützung des deutschen Volkes gewinnen wolle, müsse man die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung lieber schnell und in großzügiger Weise befriedigen, als sich die Konzessionen stückweise entwinden zu lassen.

Es darf geraucht werden

Walsrode (Niedersachsen) (AP). Die Raucher im Gemeinderat von Benefeld bei Walsrode (Niedersachsen) haben wieder einmal gesiegt. Wie alljährlich befaßte man sich auch zu Beginn dieses Jahres mit der Geschäftsordnung und der Frage, ob bei den Gemeinderatssitzungen geraucht werden dürfe.

Von den acht Gemeinderäten sind fünf Raucher. Das Ergebnis ist klar! (Siehe oben.)

Herz im Feuer

ROMAN VON DORIS EICKE
COPYRIGHT BY OERTEL U. SPOERER REUTLINGEN

29. Fortsetzung

Fünf Minuten später waren die beiden Ärzte in ein interessantes fachwissenschaftliches Gespräch vertieft, das sie erst lange nach Mitternacht beendeten. Als Raimondi den Gast in sein Zimmer begleitete, war jede Spur einer Trübung ihres Verhältnisses gewichen. Castell war aufrichtig froh darüber. Frauen hatten zwischen Männerfreundschaften nichts zu suchen. Sicher war es am klügsten, wenn er morgen der hübschen, jungen Signorina gegenüber größere Zurückhaltung übte. Schließlich war es Raimondis Sache, ihr Komplimente zu machen und sie bei guter Laune zu erhalten. Am besten war es auf jeden Fall, den Dingen ihren Lauf zu lassen, und sich dort, wo man doch nichts ändern konnte, nicht mit einer törichten Mitverantwortung zu belasten. Nicht unbefriedigt von den Erlebnissen dieses Tages schlief er ein.

IX.

Noemi verlebte die nächsten Tage zwischen übermäßigem Wach- und Bewußtsein und wirklichkeitferner Träumerei, letzteres allerdings nur in den wenigen Stunden, die sie sich selbst überlassen blieb. Die Angst vor einer plötzlichen Umwälzung ihres Gefühlslebens ließ sie dabei seltsame Wege gehen. Niemals bis jetzt hatte sie angesichts ihres besonderen Verhältnisses zu Raimondi auch nur der Schatten eines Verlangens gestreift, er möchte den väterlichen Akzent seines Verhaltens mit dem eines Liebenden tauschen, und nur befangen hatte sie sich zuweilen des einen heißen Kus-

ses erinnert, mit dem er sie damals, vor Ankunft des Telegramms aus San Remo, mehr erschreckt als erfreut hatte. Lucienne Plaux' bisheriges, ständig verwaltetes Zimmer, dem Schlafraum Raimondis genau gegenüberliegend, war für Noemi neu eingerichtet worden, und sie hatte diese Lösung mit Sympathie begrüßt. Sie begriff, daß Raimondi, seit fünfundsiebzig Jahren daran gewöhnt, sein Schlafzimmer mit niemanden zu teilen, in seinem Alter nicht mehr mit dieser Gewohnheit brechen mochte. Derartige Fragen wurden im übrigen von ihm selbstherrlich gelöst, und da sie Noemis eigener Einstellung nicht zuwiderliehen, schickte sie sich leicht in das über ihren Kopf hinweg Angeordnete. Wenn sie mit scheuen Gedanken den Augenblick abtastete, in dem sie vor Gott und den Menschen Raimondis Frau sein würde, hatte sie immer das Gefühl gehabt, vor einer Schwelle zu stehen, die zu überschreiten ihren Gedanken nicht gestattet war. Diese Einstellung änderte sich in diesen Tagen. In einer unerklärlichen, aber übermächtigen körperlichen und seelischen Unruhe stieß sie nun in ihrer Vorstellung die bisher verschlossene Tür auf und schaute gleichzeitig zaghaft und verlangend auf das, was sich bisher dahinter verborgen. Würde sich in ihrem Zusammenleben nach der Eheschließung nichts, gar nichts ändern? Würde Raimondi auch dann der überlegene, von keinerlei Versuchen zu erschütternde väterliche Freund bleiben? Bis jetzt hatte sie selbst nie etwas anderes gewünscht, sie stand daher ihrem plötzlichen Zärtlichkeits-

verlangen ratlos und etwas bekümmert gegenüber. Unterdrückte sie es am Tage, so gauckelte es bis in ihre Träume hinein und verlor sich dort in Uferlosigkeiten, die sie, obwohl sie sich jenseits ihrer Willenssphäre abspielten, bestürzten. Seltsam war, daß sie niemals das Gesicht des Mannes sah, mit dem ihr braumbefangenes Ich Zärtlichkeiten austauschte, aber sie verwerfte sich jeden Gedanken an die Möglichkeit, daß es ein anderer als Raimondi sein könnte. Sie, die Jahre damit verbracht hatte, die Gebrechen des menschlichen Körpers zu studieren, wollte sich nicht eingestehen, daß sich in ihrem Unbewußten vollzog, was sie sich im wachen Zustande verweigerte. Sie wußte auch nicht, daß kein menschlicher Schrei so laut aufklingt, wie der einer verdrängten Liebe.

Wenn Noemi morgens zum Frühstück kam, ein Glänzen in den Augen, die Traumküsse noch auf den Lippen, schien sie den beiden Männern mehr und mehr verwandelt. Alles ihr bisher eigentümliche Kindhafte schien von Stunde zu Stunde mehr von ihr abzuleiten, und wie eine Knospe sich öffnet, wenn ihre Stunde gekommen ist, so erblühte Noemi in wenigen Tagen zu einem reizvollen jungen Weibe. Raimondi wagte es nicht mehr, ihr wie einem unmündigen Kinde seine Gebote entgegenzuhalten, er beobachtete sie mit Staunen und ahnte, daß hier eine Persönlichkeit im sichtbaren Werden und Reifen war. Wer oder was aber diese plötzliche Entwicklung ins Rollen gebracht, das wußte er nicht. Wußte er es wirklich nicht? Es fällt einem ein Leben lang an strenge Disziplin gewöhnten Geiste leichter als anderen Menschen, zu übersehen, was er nicht sehen will.

Castelli hatte sich, seinem Vorsatz getreu, weniger mit Noemi beschäftigt als am ersten Tage, aber er konnte seinen Ohren nicht ver-

bieten zu hören, oder seinen Augen zu sehen. In jenen unendlich feinen Grenzbezirken, in denen das vielzünge Gefühl die plumpe Primitivität der Worte überlistet, spürte er mit allen Sinnen die zauberhafte Wandlung, die sich in Noemi vollzog, und begriff ahnungsvoll die Süße dieser späterer Früchte. Aller Vernunft zum Trotz begann die Vorstellung, daß sie sich einem Manne schenkte, dessen Leben schon gelebt und dessen Blut müde war, ihn übermäßig zu quälen, und wieder, wie am ersten Tage, nur ungleich heftiger, begann er sich innerlich mit Raimondi über das Unrecht dieser ungleichen Bindung auseinanderzusetzen. Manchmal rannte er eine Stunde oder länger, ohne Hut, ohne Mantel, bei Regen oder Sonnenschein in der Stadt umher, sah niemanden, hörte nichts und wälzte, übermäßig bedrängt durch die furchtbare Nähe der Entscheidung, die verrücktesten Pläne, wie er diese Hochzeit verhindern oder wenigstens hinausschieben konnte. Als er mit Sorgfalt und Geschmack das Hochzeitsgeschenk für das zukünftige Ehepaar kaufte, waren seine Empfindungen so zwiespältig, waren seine Gedanken dem kommenden Ereignis gegenüber so feindselig, daß er sich charakterlos vorkam.

Vier Tage vergehen schnell, sie können leer sein bis zum Überfluß, aber auch voll zusammengeballten Erlebens. Im Sichtbaren, wie im geheimen Verließe der menschlichen Seele, dort, wo sich stets die großen Entscheidungen mit einer unserem Willen entzogenen mystischen Zwangsläufigkeit vollziehen. Am Abend des letzten Tages vor der schicksalhaften Hochzeit war keiner der drei nächstbeteiligten Menschen mehr der gleiche, der er vor vier Tagen gewesen war, am wenigsten Noemi, am meisten Raimondi, dessen Reife eine gewisse Steifigkeit des Gefühls verbrütete. Aber auch hier hatten Verschiebungen stattgefunden, erkannte

und uneingestandene, die Noemis Wert in seinen Augen erhöhte und den Wunsch nach ihrem gesetzlich geregelten Besitz bis zur Eigensinnigkeit verstärkte hatte. Immer wird die Süße des Besitzes durch fremdes Begehren gesteigert. Raimondi war nicht blind genug, den Eindruck zu übersehen, den Noemi auf Castell gemacht hatte, aber er kannte diesen als einen Mann von leicht entflammbareren Sinnen und nahm dieses Gefühl darum nicht ernst; noch weniger wäre ihm der Gedanke gekommen, es gegen das eigene, lang überprüfte und für dauerhaft befundene abzuwägen. Was Noemi betraf, so sprach sie mit Castell nie mehr als das dem Gast gegenüber aus Höflichkeit Notwendige, ja sie miß ihm eher, als daß sie ihn suchte. So exakt diese Beobachtung auch mit den Tatsachen übereinstimmte, so falsch waren die Schlußfolgerungen, die Raimondi daraus zog.

Noemi hatte sich am letzten Abend früh zurückgezogen, und wenig später war der Professor ihrem Beispiel gefolgt. Castell hatte noch über eine Stunde allein am Kamfeuer gesessen, mechanisch die letzten Scheite aufgelegt und in ein aufgeschlagenes Werk Raimondis gestarrt, ohne eine Silbe zu lesen. Gleich einer monotonen, unentrinnbaren Melodie hämmerten seine Gedanken: „Morgen, schon morgen“ er brachte es nicht fertig, über diesen Begriff hinauszudenken. Als die Glut in sich zusammengesunken und schließlich erloschen war, stand er auf, ging auf Zehenspitzen, um Raimondi nicht zu stören, die Treppe hinunter und schloß das Haus auf. Eine wunderbare Frühlingnacht empfing ihn jenseits der schweren, eichenen Pforte. Die Luft war von lauer Kühle und schmeckte nach frisch umgebrochener Erde. (Fortsetzung folgt)

Stilblüten — frisch gepflückt

Nach kosmetischen Gesetzen zeigt die allgemeine Grundtendenz im Januar Glückschancen für... (Toto-Post)
In der nächsten Nummer die Lebensgeschichte von Bruno Kastner, dem erklärten Frauenliebhaber...

Berlin schwelgt in Filmerinnerungen

1300 Filmveteranen gedenken der hundert toten Filmkünstler

„Ohne Frage wird der Historiker der Zukunft mit dem Beginn des Films einen neuen Abschnitt in der Kulturgeschichte beginnen.“ Unter diesem stolzen Motto stehen die filmhistorischen Veranstaltungen...

de Putti, Hermann Picha, Bruno Kastner, Oss Oswald, Renate Müller, Hella Moja, Alfred Abel, Wilhelm Diegelmann, Adele Sandrock, Gunnar Tolnaes, Harry Liedtke, Hans Brausewetter, Georg Alexander, Fritz Kampers, Frida Richard, Paul Wegener sowie zum Schluß Kurt Seifert und Rudi Godden...

so wird hier behauptet, mehr als 6 Millionen Mark in die Kinokassen fließen, wenn ein Film, der 500 000 Mark kostet, sich rentieren soll.
F.E.O.
Harlan-Film — Prüfstein der Demokratie
Bonn: Der Pressedienst der Bundestagsfraktion der Deutschen Partei nennt den jetzt fertiggestellten Film des Regisseurs Veit Harlan „Unsterbliche Geliebte“ einen Prüfstein dafür...



Die bezaubernde Wienerin Elsie Mayerhofer in dem Lustspiel „Küssen ist keine Sünde“ Bild: Aco

Verbrecherjagd endete im Kanal
Mannheim (-nk): Zu einer toten Jagd nach einem der drei Burschen, die Mitte letzter Woche in Mainz-Gonsenheim die Frau eines Juwellers überfallen, sie um Schmuck im Werte von 12 000 DM beraubt und mit einem Jeep das Weite gesucht hatten, kam es in Mannheim...

Krankenschwester des Doppelmords angeklagt

Berliner Mordprozeß enthüllt grausiges Verbrechen — Den Ehemann beschuldigt
Eine Sensation gab es am zweiten Verhandlungstage, als die Angeklagte erklärte, ihr geschiedener Mann habe die ihr zur Last gelegten Morde begangen...

Die Angeklagte behauptete, der Händler Hermann Seidelmann sei am 3. Dezember 1949 bei ihr zu Gast gewesen. Ihr früherer Mann, der ebenfalls gekommen sei, habe den Gast aus Eifersucht mit einer Wäscheleine erdrosselt...

Pem's Panoptikum

Geschichten aus der großen Welt

Peter Lorre erzählte neulich in Hamburg im Kreise von einigen Kollegen einen nicht ganz salonfähigen Witz.
„Herr Lorre, darf ich Sie darauf aufmerksam machen, daß ich eine Dame bin...“ unterbrach ihn eine feinfühligke Kollegin.
„Beruhigen Sie sich, ich werde Ihr Geheimnis bei mir behalten“, schloß Peter die Unterhaltung.

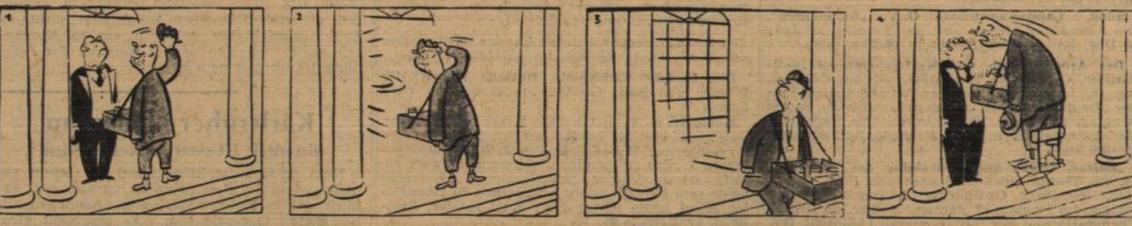
noch immer sofort nach ihrer Geburt anmelden, wenn sie eine Chance haben wollen.
Die erste Krise
Als vor einigen Wochen das Kabinett Ben-Gurion zurücktrat, drückten die Diplomaten in Lake Success dem Delegierten von Israel ihr Bedauern aus.
„Aber meine Herren“, erwiderte der, „es ist ja schließlich die erste Regierungskrise innerhalb der letzten zweitausend Jahre...“

Südwestdeutsche Umschau

Neustadt (wh): Das Arbeitsamt des Kreises Neustadt verzeichnet den größten Zugang an Arbeitslosen seit fünf Jahren. In den vier oberbairischen Arbeiterkreisen stieg die Zahl der Kurzarbeiter auf über 3000.
Mannheim (swk): Der evangelische Kirchengesangstag wird 1951 in Mannheim stattfinden.
Oberloosenbach (k): Verärgerter über das Abrennen von Feuerwerkskörpern, ergriff ein Bauer einen eisernen Sensenwurf und schlug damit auf die Knaben ein. Dabei verletzte er einen 12-jährigen schwer am Kopf. Der Zustand des Jungen ist bedenklich.

Stebbach: Ein 16jähriges Mädchen vom Schomberg versuchte auf eine Zug aufzuspringen und fiel unter die Räder. Dabei wurde ihr ein Bein abgefahren.
Mühlacker: Die in der Samstagsausgabe als vermißte gemeldete 15jährige Olga Brade ist wieder aufgefunden worden. Das Mädchen hatte das Elternhaus verlassen, um im Neuenburger Krankenhaus eine Stelle anzunehmen.
Offenburg (f): Ein 23jähriger lediger kaufmännischer Angestellter wurde vier Wochen nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe wegen Notzuchtverstoßes im gleichen Sinne erneut strafällig.

Pappko, der Unentwegte (10)



Zeichenserie Gerhard Brinkmann

Der Mann, der zweimal starb...

Sinclair Lewis ist jetzt zum zweitenmal und endgültig gestorben. Denn in den dreißiger Jahren hatte sich ein Mann von großem literarischem Talent, vielleicht sogar Genie, in einen exzentrischen Außenseiter verwandelt, dessen künstlerische Gaben neben den merkwürdigen Dingen, die er tat und sagte, und dem merkwürdigen Leben verblieben, das er führte.
Noch als Mitteldreißiger schrieb er mit handwerklicher und künstlerischer Sorgfalt, für die er mehr Lob verdient hätte, als ihm als „bestseller“ zuteil wurde. Sein Ruhm erwuchs aus zwei Romanen. Es waren die ersten Satiren auf das moderne Amerika: Auf die spießbürgerliche amerikanische Kleinstadt in „Main Street“ und auf den spießbürgerlichen amerikanischen Business-Mann in „Babbitt“.

Er hat es oft bedauert, nicht in die Fußstapfen seines Vaters getreten zu sein. Auch seinem schauspielerischen Talente gab er sich gern hin. Alle diese Gaben und Neigungen komplizierten seine Karriere als Schriftsteller, und nur selten vereinigten sie sich zu augenblicklichen glücklichen Ergebnissen.
Der Schriftsteller, der Prediger und der Arzt zusammen schrieben, z. B. das Buch „Martin Arrowsmith“, ein Roman über die moderne amerikanische Medizin, der stark an ein Traktat erinnert, aber immer noch lesenswert ist. Aber dann wurde Lewis von dem Prediger in ihm zu Romanen verführt, in denen sich die Handlung nicht mehr aus den Charakteren, sondern aus moralischen Argumentationen ergab. Diese Zwiespältigkeit behinderte auch sein privates Leben. Er war zweimal verheiratet. Seine erste Frau, Grace Hegger Lewis, besaß eine bezaubernde Schönheit, einen leicht launischen Geist und alle guten Gaben einer Haus- und Ehefrau. Als Gattin eines wohlhabenden Schriftstellers mußte sie natürlich einen gewissen Lebensstil wahren, was ihn ebenso reizte, wie es einen Waisener Prediger geärgert hätte. Das ging so weit, daß ihm sein Eheleben als Symbol der Leichtfertigkeit erschien. Auch seine dramatischen Gaben machten ihn seiner Umgebung oft unheimlich. Verkleidungen wurden zu einer förmlichen Leidenschaft. Weder für Gastgeber noch für die Gäste war es einfach, bei guter Laune zu bleiben, wenn Lewis beispielsweise zu einem großen Festessen als ungarischer Antiquitätenhändler verkleidet erschien und sich den ganzen Abend über weigerte, diese Rolle in Kleidung oder Sprache aufzugeben.

tener Größe. Es bekümmerte ihn überaus tief, daß seine internationalen Kollegen dabei ein eisiges Schweigen bewahrten und er nur eine einzige Gratulation erhielt. Er fragte sich, ob er wirklich ein guter Schriftsteller wäre, und ob die Auszeichnung ihn nicht lächerlich mache. Seine Schriften waren immer noch intelligent. Aber sein Werk wurde mehr und mehr konfus und ließ ein gewisses Selbstvertrauen vermissen. Er fühlte sich isoliert und zog sich immer stärker von der Welt zurück.
Diese Stimmung besserte sich auch nicht, als er die politische Schriftstellerin und Journalistin Dorothy Thompson heiratete, die ebenso wie ihre Vorgängerin hübsch, tüchtig und eine liebevolle Gattin war. Er war in pedantischer Weise wahrheitsliebend und in mancher Beziehung empfindlich wie eine alte Jungfer. Aber in anderer Weise führte er ein wildes Leben. Er konnte sich den einfachsten gesellschaftlichen Anforderungen nicht fügen. Von ihm eingelaadene Gäste fanden ihn abends im Pyjama vor. Ganze Gesellschaften wildfremder Menschen lud er zu einem gemeinsamen Leben in ein Hotel ein. Er wurde immer merkwürdiger und immer einsamer. Es ist festzustellen, daß er der Welt sehr viel gegeben, aber sehr wenig von ihr empfangen hat. Die Welt mag sagen, das sei nicht ihr Fehler. Aber es war auch nicht die Schuld des Rotkopfs Lewis. Es war die Schuld seiner seltsamen Konstitution, die ihn in vieler Hinsicht besser als viele Menschen machte und in anderer Beziehung — schwieriger.

Rebecca West
empfindlich wie eine alte Jungfer. Aber in anderer Weise führte er ein wildes Leben. Er konnte sich den einfachsten gesellschaftlichen Anforderungen nicht fügen. Von ihm eingelaadene Gäste fanden ihn abends im Pyjama vor. Ganze Gesellschaften wildfremder Menschen lud er zu einem gemeinsamen Leben in ein Hotel ein. Er wurde immer merkwürdiger und immer einsamer. Es ist festzustellen, daß er der Welt sehr viel gegeben, aber sehr wenig von ihr empfangen hat. Die Welt mag sagen, das sei nicht ihr Fehler. Aber es war auch nicht die Schuld des Rotkopfs Lewis. Es war die Schuld seiner seltsamen Konstitution, die ihn in vieler Hinsicht besser als viele Menschen machte und in anderer Beziehung — schwieriger.

jüngsten Graphik etwa mit wenigen Strichen eine Portrait-Skizze umreißt und selbst in der Knappheit dieser Aussage noch — wie visionär — das Innerseelische zu analysieren versteht, weist ihm eine der ersten Plätze in der Kunst unserer Zeit zu.
U.S.-E.
Kulturnotizen
Toscanini dirigiert wieder. Mit einem Wohltätigkeitskonzert aus Anlaß des fünfzigsten Todestages Giuseppe Verdis wird Arturo Toscanini am 27. Januar nach langer Abwesenheit auf das Dirigentenpult des NBC-Symphonie-Orchesters zurückkehren. Der 83 Jahre alte Maestro hat sich nach einer Mitteilung der National Broadcasting Company so weit von einem alten Leiden erholt, daß er wieder den Taktstock zur Hand nehmen kann. (dpa)
Generalmusikdirektor Professor Carl Schuricht wurde vom Süddeutschen Rundfunk für die Leitung von acht Symphoniekonzerten im Herbst und Winter 1951 gewonnen. Der bedeutende deutsche Dirigent — mit Bruno Walter und Wilhelm Furtwängler einer der letzten Repräsentanten klassisch-romantischer Tradition am Dirigentenpult — lebt seit Kriegsende in der Schweiz, von wo aus er zahlreichen internationalen Konzert-Verpflichtungen nachkommt.
Eine Gesellschaft für Parapsychologie, die sich der Erforschung des Gesamtbereiches des Okkultismus, der Täuschungen und Tatsachen auf dem Gebiet parapsychologischer Erscheinungen und die Überprüfung diagnostischer Methoden der außerschulgemäßen Medizin zur Aufgabe macht, wurde in Freiburg ins Leben gerufen.
Ludwig Manfred Lommel, der von Rundfunk, Bühne und Film bekannte Volkshumorist vollendete das 60. Lebensjahr.
Die letzte Novelle von Sinclair Lewis wird am 21. März veröffentlicht werden. Das Buch, das den Titel „World So Wide“ trägt, wird als Liebesgeschichte mit italienischem Milieu bezeichnet. Mit ihm umfaßt das Gesamtwerk des verstorbenen Autors 22 Bücher. (dpa)

Kokoschka-Ausstellung in Mannheim

Bevor sich in wenigen Wochen der Geburtstag des aus dem oberösterreichischen Pöchlarn stammenden Malers Oskar Kokoschka zum 65. Male jährt, hat die Städtische Kunsthalle Mannheim jetzt rund fünfzig seiner Ölbilder und zahlreiche graphische Blätter zu einer umfassenden Kollektiv-Ausstellung vereint. Der Künstler hatte vor mehr als vierzig Jahren im Wien Arthur Schnitzlers und Siegmund Freud's begonnen, und eine fast psychoanalytische Betrachtungsweise, die gleichsam chirurgische Präzision seiner frühen Bilder zeigt ihn von Anfang an als einen Maler innerseelischer Räume, als den Wahrheitsfanatiker der „inneren Landschaft“ des Menschen. Kommt er von den dünnhäutigen ersten Werken dann in den zwanziger Jahren auch zu kühnen, vitalen, farbdichten Portraits, wirft er dazwischen in fortwährender Unrast chaotisch durchgelüht, von einer sonderbaren inneren Bedrohung kündende Landschaften heraus, ist das Ergebnis

des — wie sein Biograph James S. Plaut es nannte — „verwirrten Jahrzehnts, das 1948 endete“ auch nur „bleiche Stübengewächse“ sich in den letzten Jahren zu einer mehr überflutenden, unendlich vielfältigen Farbtafel verewen — im Grunde bleiben seine Ölbilder doch nachtdunkle Visionen, aus denen es wie in tellurischen Bränden lodert und hinter deren bestürzender Zerrissenheit doch immer wieder die sehnstige Frage nach einem Halt und einem Sinn inmitten der Verlorenheit dieser Welt steht. Kokoschka, der gleichsam mit einer malerischen Zerkleinerung des Seins begann, der aber bei aller formalen Bewegtheit doch sein Werk mit einer geradezu mystischen Schönheit durchdrang und verklärte, hat geistig und künstlerisch immer stärker einen neuen Glauben und eine zum Klassischen hin gefestigte Form herauskristallisiert. Wie er in seiner

Wenn ein junger Mann kommt...

... der noch nicht weiß, worauf es ankommt, macht er es so: „Dunkelhaarer junger Mann“...

So macht es ein junger Mann — der wie gesagt — noch nicht weiß, worauf es ankommt...

Unter Chiffre 9720 aber stand in derselben Zeitungsausgabe: „Großes Leertzimmer in ruhiger Lage für alleinstehende Person.“

So beginnen die Märchen, die Romane unserer Zeit. Und da gibt es sogenannte junge Autoren...

Karlsruher Fastnachtzug 1951

In drei Wochen, am 6. Februar, findet — als Höhepunkt des diesjährigen närrischen Treibens — der Fastnachtzug unter dem Motto „Karlsruher Kerwe“ statt.

Noch eine Tonne Rollmöpse

Nach seinem Besuch bei der Stadtverwaltung erschien der Abgeordnete des Fischdampfers „Karlsruhe“ auch in der Redaktion der BNN...

Sühne für Sittlichkeitsverbrecher

Der 54 Jahre alte ehem. Polizeiwachmeister Arthur B. aus Bruchsal wurde wegen Unzucht mit einem Kinde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Zechpreller am Werk

Die Schornsteinfeger-Innung Pforzheim warnt vor einem wegen fortgesetzter Zechprellerei verfolgten Berufskollegen, der nun auch in Karlsruhe versucht, seine Betrügereien fortzusetzen.

Landwirtschaftlicher Klub tagte

Der Landwirtschaftliche Klub Karlsruhe hielt dieser Tage im Kolpinghaus seine erste Versammlung im neuen Jahr ab...

Lebhafter Kehraus des alten Stadtrats

In der letzten Sitzung vor den Wahlen gab's noch einmal hitzige Köpfe

Der Berichterstatter hat bei der gestrigen Stadtratsitzung, der letzten übrigens in der gegenwärtigen personellen Zusammensetzung...

Es begann damit, daß die KPD eine Anfrage an die Stadtverwaltung richtete, in der sie Auskunft darüber forderte, ob die Besatzungsmacht städtische oder in Benützung der Stadt befindliche Gebäude beschlagnahmt habe...

Die KPD erklärte, es bestünde für die Öffentlichkeit keinerlei Grund zur Beunruhigung, während Stadtrat Walter (SPD) seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab...

Dann aber gab es noch einmal dicke Luft. Grund: Eine Anfrage der KPD über den Voll-

zug der bekannten Anordnung über die politische Betätigung des öffentlichen Dienstes gegen die demokratische Grundordnung. Es ist jene auch von der württemberg-badischen Landesregierung gutgeheißene Anordnung...

Schulprobleme vor der Entscheidung

Vor einer Wurmbekämpfungsaktion — Pestalozzi-Schule soll freigegeben werden

Auf einer Tagung der Rektoren und Elternbeiratsvorsitzenden der Karlsruher Volksschulen am Freitagabend wurde von Stadtschulrat, Medizinalrat Dr. Hartmann, eine Wurmbekämpfungsaktion angekündigt...

Im Verlauf der Sitzung nahm Stadtschulrat Haug zur Frage des Schuljahresbeginns Stellung und gab dazu bekannt, daß bisher noch niemand wisse, wann Schuljahreslauf sei.

Auf die Frage der Karlsruher Jugendbühne eingehend, gab Hauptlehrer Knittel von der Hardtschule I bekannt, es werde versucht, eine erhebliche Senkung des Eintrittspreises von einer DM pro Aufführung herbeizuführen.

In einer erregten Debatte über die Karlsruher Schulraumfrage versicherte Stadtschulrat Haug, daß es jetzt in allen Ecken der Stadt losgehe, um die Volksschulen entweder wieder aufzubauen oder neu zu erstellen.

KURZE STADTNOTIZEN

Der Schwarzwaldverein lädt zu einem am Mittwochabend im Konradin-Kreuzer-Haus (Wilhelmstraße 14) stattfindenden Lichtbildvortrag über Wanderfahrten durch den Schwarzwald, Tirol und Kärnten ein.

DHV (Berufsverband der Kaufmannsgehilfen), Donnerstag, den 18. Januar, 19 Uhr, Besichtigung der „Badischen Neuesten Nachrichten“, Treffpunkt im Hof der BNN (Zirkel).

Südd. Landsmannschaft O.V. „Südmöhren“, Die Südmöhren treffen sich am Samstag, 20. Jan., 20 Uhr, im „Kleinen Kettler“ (Adlerstraße).

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerverband „Solidarität“, Ortsgruppe Karlsruhe, hält am Donnerstag, 18. Januar, 20 Uhr, eine Vorstandssitzung in der „Deutschen Eiche“ (Augustenstraße) ab.

„Balzac, Größe und Bedrohung des Menschen“ ist das Thema eines Vortrages von Prof. Dr. G. Heß, Heidelberg, Ordinarius für romanische Philologie, am Freitag, 19. Januar, 20 Uhr, im Großen Chemie-Hörsaal der TH (Englerstr.), Eintritt frei.

„Amerikanische Architektur, die amerikanische Stadt“, Lichtbildvorträge (Farbaufnahmen) von Dipl.-Ing. Architekt G. Einwächter am Mittwoch (17. 1.) um 17.30 Uhr (19. 1.) und Dienstag (23. 1.) im Aula-Bau der TH, Saal 16 (Englerstraße) jeweils um 20 Uhr.

Klavierabend mit Erik Then-Bergh am Freitag, 19. Januar, im Munzsaal, Beginn 20 Uhr. Zum Vortrag gelangen u. a. Werke von J. S. Bach, Scarlatti, Brahms, Pfitzner und Schumann.

FDP. Die Stadtratskandidaten der FDP stellen sich heute, 17. 1., 20 Uhr, im „Elefanten“ vor.

Die Kammer-Lichtspiele Durlach zeigen Ilse Werner und Rudi Godden in „Eine Frau für's Leben“.

Geburtstage. Frau Jakobine Engel geb. Meiner, Saarlandstraße 24, feierte am 13. Januar ihren 87. Geburtstag. Frau Babette Bundschuh, Augustenstraße 5, wird am heutigen Mittwoch 75 Jahre alt.

Männer auf Eis sind Mangelware

Kleines Kulissengespräch mit Käte Saller und Fred Emanuel von der Internationalen Continental Eisrevue

Zwischen Training und Auftritt, zu der Zeit, in der die Musiker der Eisrevue das Rohrblattmundstück der Saxophone zwischen die Zähne nehmen, um einen letzten Probe den gehörigen Schliff zu geben, und ihre rhythmischen Synkopen die Fensterscheiben der biedereren Messehallen zum Zittern bringen...

„Ah — der große Fisch“ — raunten sie in der Runde, als der Brite seine Partnerin mit ausgestreckten Armen hochstemmte und sie leicht über die spiegelnde Eleganz der Fläche trug. Den „großen Fisch“, eben die augenblickliche tänzerische Haltung der beiden Engländer, erläuterte Fred Emanuel, einer der hoffnungsvollsten Nachwuchsläufer. Und noch etwas erläuterte er: Die schwächende Anbetung der zuschauenden Girls für den Engländer. Er schrieb dies dem Umstand zu, daß — so ungläublich es klingen mag — Männer auf dem Eis Mangelware sind.

Mehr als Beruf ist ihm der Eiskunstlauf zur Berufung geworden. Das Meisterpaar Ernst Baier — Maxi Herber ist ihm dabei Idol und Vorbild. Seine große Hoffnung bleibt die baldige Teilnahme an einer Auslandstournee. Darin ist er sich mit seiner jungen Partnerin, der Münchnerin Käte Saller, völlig einig. Vom Ausland, besonders aber von den Amerikanern, die den deutschen Eisrevuen gegenüber einen Vorsprung von mindestens fünf Jahren haben, könnte man allerlei lernen.

Wie ihr Partner, kam die kleine, charmante Münchnerin aus der Schule Thea Frenssens. Mit ihr hatte sie trainiert, nachdem sie den bayerischen Nationalsport, den Schlittschuhlauf, im Münchner Eislaufverein für die Rolle eines Revuestars eingetauscht hatte. Von diesem Verein heraus, in dem sie mit den damals noch unbekannteren heutigen Spitzenstars des Eiskunstlaufes, Lydia Veicht, Horst Faber und Irene Braun zusammen war, startete sie zur ersten Eisrevue durch alle großen Städte der Schweiz. Seit September vorigen Jahres, seit sie in Duisburg mit Fred Emanuel zusammentraf, mußte sie sich, wie ihr Partner, auf den Paarlauf umstellen. Wochen härtesten Trainings liegen hinter den beiden, die heute schon mit zu den hoffnungsvollsten Nachwuchsläufern zählen. Von der Stadt Karlsruhe und vor allem über die Karlsruher Besucher der Eisrevue erfreut, sind sie jedoch vom badischen Winter bitter enttäuscht worden. Beide hatten sie sich auf die zugefrorene Fläche unseres Stadigtartensees gefreut, um endlich ein-



Diese Figur der beiden Nachwuchs-Eiskunstläufer Käte Saller und Fred Emanuel nennt sich der „kleine Fisch“. Für Gelegenheits-Schlittschuhläufer keine „kleinen Fische“...

mal wieder frei und unabhängig von einer kleinen Fläche ihr angeborenes „Großraumentemperament“ im Eislauf entfalten zu können. So fahren sie nun hin und wieder mit ihrem blauen Borgward Cabriolet nach Mannheim, um im dortigen Eislaufstadion in hartem, aber begeistertem Training ihre Freizeit zu gestalten. Kr.

Nachdem sich die Stadträte Walter (SPD) und Schwarz (CDU) gegen die Forderung der KPD ausgesprochen hatten (ersterer mit der Formulierung: „Freiheit für die Feinde der Freiheit ist der Untergang der Demokratie“), wurde der Antrag der KPD gegen die Stimmen dieser Partei bei drei Stimmenthaltungen abgelehnt.

Die Eingabe an den britischen Hohen Kommissar zwecks baldiger Entlassung des in Werl inhaftierten Karl Günther (vgl. unsere gestrige Ausgabe) wurde, vorgelesen und begründet von Oberrechtsrat Gut, mit großer Mehrheit genehmigt. Nur die KPD-Stadträte enthielten sich der Stimme, wohl aus Verärgerung darüber, weil die von ihnen gewünschte Diskussion über diesen Punkt mit Majorität verhindert worden war.

So lag über dieser letzten Sitzung des gegenwärtigen Stadtratskollegiums nichts Versöhnliches. Vielleicht ergab sich die Versöhnung, als man im Anschluß an die Sitzung der Einladung des Pächters des Stadthallen-Restaurants Folge leistete und die neuen Gasträume besichtigte? W.

werden, die als Ersatz für die Gutenbergschule II gedacht sei. Zunächst würden drei Klassenräume erstellt werden. Zugleich wurde in der Sitzung bekanntgegeben, daß die Pestalozzi-Schule in Durlach, die bisher als Flüchtlingsalterheim diente, voraussichtlich bald freigegeben werden könne. Aus einer Statistik über den Wiederaufbau und Neubau der Schulen in Südwestdeutschland, so erklärte Schulrat Hellingner, gehe einwandfrei hervor, daß die Stadt Karlsruhe hierbei mit an der Spitze aller südwestdeutschen Länder stehe. Pae.

Ein sonderbarer Konkurs

Unordentliche Buchführung brachte Konditormeister zur Zahlungsunfähigkeit

Die Akten der Konkursverfahren im Zeitraum eines halben Jahres sind auf dem Schreibtisch eines Staatsanwaltes immerhin 87 cm hoch angewachsen. Das will etwas heißen. Es scheint, daß gerade die geschäftstüchtigsten Leute auch am schnellsten eine Schwimmbeste anzien müssen, um sich vor dem Erlaufen zu retten. Aber dann treiben sie geradewegs in das Netz der Paragraphen.

Da stand gestern ein Mann vor dem Schöffengericht, der in einen Konkurs hineingeraten war und nicht wußte warum. Immerhin lag die ganze Geschichte 2 Jahre zurück. Fast so lange brauchte allerdings auch der Konkursverwalter, bis er endlich Klarheit in Büchern und Bilanzen bekam. Konditormeister Alfons Sch. hielt nicht viel von einer ordnungsgemäßen Buchführung. Doch eines Tages hatten seine Ausgaben die Einnahmen überflutet. Denn Sch. war nie über den Stand seines Vermögens orientiert gewesen. Seine Buchhalterin sagte: „Er hat gar nichts verstanden.“ Der Konkursverwalter: „Sch. war der unbegabteste Kaufmann, den man sich denken konnte.“ Der Verteidiger: „Wo steht das, daß jeder Kaufmann Bücher führen muß? Wo zu hat er seine Angestellten?“ Der Staatsanwalt ließ sich auf nichts ein und klagte wegen Konkursvergehens, Untreue und Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung.

Im Jahre 1931 war Sch. von Freiburg nach Karlsruhe gekommen und hatte ein Geschäft eröffnet, in dem er Schokoladefiguren und Zuckerwaren herstellte. Das ging bis 1941. Dann kamen die üblichen Kriegserscheinungen. Später ging es wieder aufwärts. Sch. verfügte bereits 1948 über mehrere Objekte, wie Bäckereien, Konditoreien und Kaffees. Außerdem machte er seine Osterhasen weiter. Er baute neu auf. Einen süßen Konzern. Aber das war zuviel. Obwohl er einmal einen Jahresumsatz von 73 000 DM hatte, erfolgte bereits im Januar 1949 die erste Pfändung. Im August mußte er Zahlungsunfähigkeit erklären, am 30. November senkte sich drohend der Hammer des Auktionators über seinem Kopf.

Karlsruher Filmschau

Rondell: Küssen ist keine Sünde

Nein, küssen ist keine Sünde — schon gar nicht, wenn die Geschichte so harmlos-nett abläuft wie in Hubert Marischkas neuestem altbewährten Operettenfilm. Es geschieht zwar allerlei: Ein hübsches Salzburger Kind mit einer glöckchenklaren Stimme reißt von zu Hause nach Wien aus, wie das in den ersten Film-Akten so zu sein pflegt. Mit Hilfe von Zufall und Drehbuchautor gerät es alsdann in ein gelindes Abenteuer, bei dem natürlich das Herz verloren geht. Kammermänger Alberti (Curd Jürgens), der gefeierte Tenor und Frauenhelder, kommt dadurch in einige peinliche Situationen. Doch verzaubert das begabte Naturtalent seines ihm plötzlich ins Haus geschickten Schützlings Publikum wie ihn. So kann sich nach dem notwendigen Hin und Her der Vorhang über einem glücklichen Paar nur noch zur Zufriedenheit aller an diesem Glück Beteiligten senken.

Elfie Mayerhofer, die Wiener Nachtigall, demonstriert mit so viel Charme und solch brillant'n Koloraturen die Richtigkeit des Filmtitels, daß der prudeste Zuschauer daran glauben muß. Wenn dann noch Hans Moser als Papa mit einem Wein-Lied, ebenfalls nach Edmund Eyslers eingängigen Weisen sich einschaltet, Hans Olden, als Manager die schon recht verzwickte Angelegenheit noch komplizierter macht und Gisela Fackeldeys Salonchlange von Format lässig Unfrieden stiftet, dann scheint die richtige Mischung für den Geschmack eines breiten Publikums durchaus gegeben. M. M.

Orgelkonzert in der Kleinen Kirche

Martin Günther Förstemann erhielt jüngst an der Staatlichen Musikhochschule zu Hamburg eine Professur, zu der wir ihn aufrichtig beglückwünschen. Allerdings bleibt für uns sehr zu bedauern, daß damit die schon vor längerer Zeit eingeleiteten Verhandlungen mit dem Ziel, Förstemann nach Karlsruhe zu verpflichten, gegenstandslos geworden sind. Wir hoffen aber, Martin Günther Förstemann we-

Kein Geld für Verkehrsverbesserungen

In Anwesenheit von Vertretern der Eisenbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart, des Eisenbahnverkehrsamtes Karlsruhe, der Oberpostdirektion Karlsruhe, der Altbahnhof, des Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft, des Verbandes des Württembergisch-Badischen Verkehrsgewerbes, des Gewerkschaftsbundes der Verkehrsvereine Karlsruhe und Ettlingen sowie des Arbeitsamtes fand am gestrigen Montag unter Vorsitz des Landrates Groß im Landratsamt eine Tagung der „Arbeitsgemeinschaft für Nahverkehrsverbesserung“ statt. Der Grund zur Einberufung dieser Versammlung bildeten zahlreiche beim Landratsamt Karlsruhe über die schlechten Verkehrsverhältnisse eingegangenen Beschwerdebriefe. Diese Beschwerden richteten sich in der Hauptsache gegen die Verspätungen der Bundesbahn und eine mangelnde Personenbeförderung der Bundespost. Ein positives Ergebnis erbrachte die Versammlung allerdings nicht. Jeder Redner gab die Versicherung, sich nach den gegebenen Möglichkeiten für eine Intensivierung des Berufs- und Nahverkehrs einzusetzen, jedoch konnte keiner irgendwelche bindenden Zusagen machen, da es, wie überall, auch bei den Verkehrsbehörden an Geld mangelt. Vertreter des Hauptpostamtes betonten, daß ihrerseits alles getan worden sei, um die Landbevölkerung so schnell wie möglich zu ihrer Arbeitsstätte zu bringen. Es bestünde jedoch keine Möglichkeit, den Omnibusverkehr weiter auszubauen, bevor nicht mehr Wagen angeschafft werden könnten. Auch die Vertreter der beiden Eisenbahndirektionen machten geltend, daß lediglich die schlechten finanziellen Verhältnisse der Bundesbahn schuld an den vielfach noch mangelnden Verkehrsverhältnissen seien, und forderten die Gewährung langfristiger Kredite. Landrat Groß versprach, sich in Verbindung mit Verkehrsminister Dr. Seeböhm in Verbindung zu setzen. Sämtliche Behördenvertreter waren der Ansicht, daß mehr Höflichkeit und Anstand des Publikums wesentlich zu einer schnelleren Abfertigung der Fahrgäste beitragen könnten. R. F.

Da war auch noch unglückseligerweise ein Franzose aus Straßburg, ein gewisser Monsieur V., der wollte Sch. durch verschiedene Manipulationen endgültig die Krawatte zuziehen und zwar so, daß dem ehrsamten Meister die Luft ausgehen sollte. Auf diese Art wäre der billig zu dem Unternehmen gekommen. Aber als der große Krach eintraf, reiste Monsieur Jules ab, ohne an die versprochenen 23 000 DM zur Begleichung der Schulden seines Geschäftsfreundes zu denken. Der Staatsanwalt schrieb „Devisenschwierigkeiten“.

Sch. machte dann in seiner Verzweiflung etwas sehr Dummes. Geradezu fatalistisch ließ er alles über sich ergehen und unterschrieb das, was man ihm vorlegte. Menschlich vielleicht verständlich, aber kaufmännisch unmöglich. So enthielt er sich auch der Sozialabgaben an die Ortskrankenkasse für seine Arbeitnehmer, vertauschte unbezahlte Lautsprecher und verwendete den Erlös aus Kommissionsweinen für sich. Bezahlt sind nun seit 1949 38 000 DM Schulden. Ungeklärt blieb, warum das Konkursverfahren gegen ihn eröffnet worden war, obwohl Gegenobjekte für 83 000 DM vorhanden sind. Es ist wohl nur so die Erklärung zu finden, daß Sch. Bücher geradezu genial unordentlich waren.

Nun hat der Konkursverwalter endlich Ordnung in den Laden gebracht. In Privatprozessen wird sich das getrubete Wasser weiter klären. Der Staatsanwalt war für eine Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis; der Verteidiger pochte auf die Amnestie, da die Straftaten zum großen Teil vor dem 15. September 1949 begangen worden sind. Das Urteil lautete wegen Konkursvergehens und Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung auf zwei Monate Gefängnis und 100 DM Geldstrafe.

Das Publikum war in diesem Prozeß nicht auf seine Kosten gekommen. Es fehlte der amouröse Hintergrund, wie sie bei derartigen Verfahren üblich sind. Dazu war Sch. zu glücklich verheiratet. Außerdem: Schokoladewaren waren ihm wichtiger. H. P.

nigstens als regelmäßig wiederkehrenden Gast weiterhin zur Karlsruher Kunstgenossenschaft zählen zu dürfen, denn seine Orgelkonzerte sind ein fester Bestandteil unseres einheimischen Kulturlebens geworden.

Selbstverständlich fand sich der Künstler auf dem von ihm — übrigens vorzüglich im Sinne der neuen Orgelbewegung — disponierten Instrument besonders heimisch und gerade in seinem Sinne ausdrucksfähig. Bei klug bemessener Mischung von Grundstimmen mit Aliquoten waren alle Darbietungen sticht intoniert und in der für Förstemann charakteristischen Art ebenso technisch einwandfrei wie vor allem vergeistigt geformt. Dank auch der reifen Musikalität sprach aus der zu einem konzertanten Zyklus von höchst eingebungsvollen Variationen gestalteten Eigenimprovisation und aus den Werken der norddeutschen Meister Vincent Lübeck und Dietrich Buxtehude, vor allem aber aus Johann Sebastian Bachs Präludium und Fuge f-moll die Orgelkunst einer ausgeprägten Persönlichkeit. f. st.

Rundfunkprogramm

Süddeutscher Rundfunk sendet ...

Mittwoch, 17. Januar

8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Unterhaltende Kammermusik, 10.45 Krankenkunst, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werberfunk, 14.30 Kinderfunk, 16.00 Von Dichtern und Dichtung, 16.15 Kaffeestunde für die Hausfrau, 17.15 Alte Meister, 18.00 Von Tag zu Tag, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.05 Tante Lisbeth, Hörspiel nach Balzac, 21.00 Lieder und Klavierstücke, die man gerne hört, 22.05 Paprika und Ungarwein, Zigeunerweisen.

Südwestfunk sendet ...

Mittwoch, 17. Januar

7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.30 Besuch am Krankenbett, 12.30 Mittagskonzert, 15.00 Nachmittagskonzert, 17.10 Sang und Klang im Volkston, 18.30 Musik zum Feierabend, 19.00 Zeitfunk, 20.00 „Unser musikalisches Pflhorn“, 21.40 Das gab's schon einmal, Schlagerparade, 22.20 Klaviermusik, 23.10 Einschlafmusik, 23.30 Musik zum Feierabend, 23.50 Tanzmusik nach Mitternacht.

Sieben Parteien und Wählervereinigungen

Bei der bevorstehenden Stadtratswahl die größte Konkurrenz seit 1933

Bis zum Montagabend dieser Woche, dem letzten Termin zur Einreichung von Wahlvorschlägen zur Stadtratswahl, waren beim Oberbürgermeister sieben Wahllisten vorgelegt worden. Vertreten sind folgende Parteien und Wählervereinigungen: SPD, CDU, DVP, KPD, WHD (Wählergemeinschaft der Heimatvertriebenen), DG/BHE und FSU (Frei-Soziale Union). Dies ist die höchste Zahl an Parteien, die sich seit 1933 in Karlsruhe jemals an einer Wahl beteiligt hat. Die Reihenfolge dieser Parteien und Wählervereinigungen auf dem Stimmzettel wird der Wahlausschuss endgültig am morgigen Donnerstag zu entscheiden haben.

Als letzte Kandidatenliste für die Stadtratswahl sind uns gestern die der FSU und KPD zugestellt worden, die wir nachstehend veröffentlichen:

- Die Kandidaten der FSU (Frei-Soziale Partei):**
1. Adolf Schenk, Ingenieur;
 2. Arno May, Volkswirt;
 3. Albert Finger, Angestellter;
 4. Gustav Schröder, Rentner;
 5. Julius Erb, Helfer in Steuersachen;
 6. Gustav Frey, Techn. Kaufmann;
 7. Martha Weymann, Konzertsängerin;
 8. Gerhard Beckert, Dekorateur;
 9. Helmut Hummel, Gärtnerbesitzer;
 10. Herbert Köhler, Textil-Techniker;
 11. Anna Jochims, Hausfrau;
 12. Werner Lein, Postangestellter;
 13. Alfred Schmidt, Angestellter;
 14. Fritz Keller, Bank- und Verw.-Angest.
 15. E. A. Brecht, Kaufmann;
 16. Tilly Weller, Hausfrau;

17. Heinrich Völlmer, Schuhmachermeister;
18. Karl L. Lehmann, Ingenieur;
19. Hermann L. Hecht, Kraftfahrer;
20. Arno Graunitz, Vers.-Oberinspektor i. R.;
21. Ludwig Neubert, Kaufmann;
22. Maria Chmielewski, Hausfrau;
23. Peter Wolf, Landwirt;
24. Wilhelm Kollin, Masseur.

Die Kandidaten der KPD

1. Fritz Heid, Dreher;
2. Dr. Konrad Mezrek, Anwalt (bisher Stadtrat);
3. Meta Paech, Sattlermeisterin;
4. Otto Karcher, Schlosser;
5. Richard Goldschmidt, Maschinenschlosser;
6. Oskar Adler, Maschinenarbeiter;
7. Edmund Lösch, Monteur;
8. Wilhelm Engel, Elektro-Monteur;
9. Otto Perino, Herdenschlosser;
10. Wilhelm Martin, Lagerist;
11. Gustav Kappler, Gewerkschaftssekretär;
12. Wilhelm Knobloch, Sozialrentner;
13. Karoline Frey, Hausfrau;
14. Oskar Beneter, Metallarbeiter;
15. Paula Zepp, Musiklehrerin;
16. Ulrich Neme, Mechaniker;
17. Artur Graf, Kunstmaler;
18. Georg Hermann, Techniker;
19. Albert Kropf, Schlosser;
20. Sofie Seitz, Geschäftsfrau;
21. Hans Scharf, Lithograph;
22. Irma Schnept, Hausfrau;
23. Lina Ritter, Hausfrau;
24. Ludwig Kastner, Bauarbeiter

WIRTSCHAFT

Altpapier wird abgenommen

Zu der von uns in Nr. 6 vom 10. 1. wiedergegebenen Aufforderung zur Ablieferung von Altpapier war uns mitgeteilt worden, daß in einem Fall ein Angebot selbst der unentgeltlichen Abgabe von Altpapier mangels Interesse abgelehnt worden sei. Auch in einem anderen Fall war uns von der Weigerung eines Kleinhandlers berichtet worden. Jedoch wird uns aus dem Röhroproduktionshandel hier zu betonen, daß ganz im Gegenteil ein außerordentliches Interesse an der Sammlung und dem Ankauf von Altpapier bestehe. Entsprechend sind auch die Ankaufpreise gestiegen, die ein Sammeln auch kleinerer Posten Altpapier lohnend machen.

Hierbei wäre zu erwägen, ob nicht wieder das Sammeln kleinerer Mengen Altpapier in den Schulen erfolgen könnte, wobei sich im Gesamtinteresse einer Schule oder Klasse zu verwertende Einnahmen ergäben. Wie wir hören, wird in der französischen Zone bereits in diesem Sinne verfahren oder eine solche Sammelstätigkeit angestrebt.

Milchlieferungen wieder steigend

Die Milchzeugung scheint den saisonmäßigen Tiefpunkt erreicht zu haben und aus vielen Gebieten werden schon wieder steigende Produktionsziffern gemeldet. Die Milchlieferungen bei den Molkeleier gehen auch wieder nach oben und liegen zur Zeit etwa um fast 10% über den in der entsprechenden Zeit des Vorjahres gemeldeten Mengen. Dies ist für die weitere Entwicklung des Milchmarktes sehr beachtlich. Auch die Butterkurve hat anscheinend den Tiefpunkt hinter sich gelassen und übersteigt die Produktion in der entsprechenden Vorjahreswoche um mehr als 10%. Solange allerdings die noch rund 16000 t großen Bestände der Vorratsstelle als eiserner Reserve festgehalten und lediglich umgewälzt werden, dürfte doch mit einer stetigen Preisentwicklung zu rechnen sein, zumal Auslandware einen verhältnismäßig hohen Preisstand behauptet.

Margarinepreis wird diskutiert

Die Bundesregierung wird sich voraussichtlich in Kürze mit dem Margarinepreis befassen müssen, nachdem eine grundsätzliche Entscheidung notwendig geworden ist, ob der gegenwärtige Preis durch Preissteigerungen und angesichts der Weltmarktpreisentwicklung erhöht werden soll. In den bisher zwischen der beteiligten Industrie und der Verwaltung geführten Besprechungen wurde erachtet, daß die Preislage auf dem Weltmarkt eine durchschnittliche Erhöhung des Preises um 50 bis 70 Pfg. pro kg erforderlich macht. Die Vorräte der zweiten Hand dürften zwar ungefähr dem Preisstand entsprechen, jedoch hat die Vorratsstelle gegenwärtig besten-

Einzelhandel gegen Genossenschaften

In einer Pressekonferenz am 15. Januar wandte sich die Arbeitsgemeinschaft Großhandel, Einzelhandel und Handwerk gegen die Expansionsabsichten der landwirtschaftlichen Genossenschaften, besonders in Württemberg. Vor ungefähr drei Jahren habe die württembergische landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Raiffeisen GmbH, begonnen, sich weit über ihren eigentlichen traditionellen Rahmen hinaus auszudehnen; der Handel mit Hausrat aller Art und Textilien sei aufgenommen worden. Verkaufseinrichtungen dafür seien in 75 Lagerhäusern eingerichtet worden, in 15 Ladengeschäften modernster Art könne man von der Seite über den Kochherd bis zum Parfum alles haben. Außerdem habe man auf genossenschaftlicher Basis Werkstätten für Maschinenreparaturen, Schmieden und Installationsbetriebe errichtet. Die 1015 Spar- und Darlehenskassen in Württemberg seien teils als Vermittler, teils durch die Einrichtungen von Verkaufsstellen in den Handel eingeschaltet. Diese Entwicklung zeige sehr deutlich die Tendenz, nicht nur den Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die Beschaffung der Betriebsmittel für den Bauern, sondern die Versorgung der ländlichen Bevölkerung mit allem, was sie in Haus und Hof für ihren persönlichen Bedarf brauche,

ganz zu übernehmen und zentral zu steuern. Nach Ansicht des Groß- und Kleinhandels und des Handwerks bestehe bereits eine „Binnenkollektivwirtschaft“, die eine Gefahr für die freie Marktwirtschaft darstelle und mit ihr nicht in Einklang zu bringen sei. Die Tatsache einer neuen Konkurrenz wäre kein Anlaß für Handel und Handwerk, sich zu beschweren, wenn beide die gleichen Startmöglichkeiten hätten. Die Arbeitsgemeinschaft betonte wiederholt, die Genossenschaften genossen steuerliche Privilegien, die die übrige Wirtschaft schwer belasteten. Die Genossenschaft, die die Erzeugnisse des Bauern abnehme und zugleich sein Finanzinstitut sei, könne dadurch einen erheblichen Druck auf ihre Mitglieder ausüben, auch bei ihnen einzukaufen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften würden ferner beträchtliche Mittel in den neuen Geschäftszweigen investieren, während für ihr eigentliches Aufgabengebiet, wie z. B. Modernisierung der Molkeleier u. a. staatliche Mittel beansprucht würden. Der Handel dagegen werde äußerst knapp mit Krediten versehen. Infolge ihrer Kapitalkraft seien die Genossenschaften auch in der Lage, mit Verlust die Konkurrenz auf längere Sicht durchzuhalten; sie überließen dem Handel alle Artikel, deren Vertrieb ein größeres Risiko mit sich bringe, und seien schließlich einmal die Genossenschaften in erste Schwierigkeiten kommen, so würden sie nicht wie ein privater Handels- oder Handwerksbetrieb in Konkurs gehen, sondern der Staat, d. h. die Gesamtheit der Steuerzahler wäre zu einer Sanierung gezwungen. Der von den landwirtschaftlichen Genossenschaften eingeschlagene Weg stelle eine Bedrohung des gewerblichen Mittelstandes dar, was vom Zentralverband der Raiffeisengenossenschaften T. eingesehen werde. Auch die Industrie- und Handelskammern warteten eindringlich vor einer derartigen Weiterentwicklung.

Nachdem bisher keine gütliche Einigung zwischen den beiden Verhandlungspartnern möglich war, wird sich in nächster Zeit das Bundeswirtschaftsministerium mit diesen Fragen zu beschäftigen haben.

Ein Jahr „Bund der Steuerzahler“

Der „Bund der Steuerzahler“ hat jetzt einen Ausschnitt aus seinen Leistungen im Jahre 1950, dem ersten seines Bestehens, veröffentlicht. Darin wird u. a. darauf verwiesen, daß es dem BdSt mit wenigen Ausnahmen gelungen ist, die Forderung auf Veröffentlichung aller Haushaltspläne von Bund, Ländern und Gemeinden durchzusetzen und durch entsprechende Kritik Änderungen wichtiger Etatpositionen zu erwirken. In einem „offenen Brief“ an die Hohen Kommissare habe der BdSt den Kampf des Bundesfinanzministeriums um Durchsetzung einer Tarifenkung der Einkommensteuer entscheidend unterstützt. Der Autoluxus der Behörden sei erfolgreich kritisiert und das Problem der Rundfunkgebühren und ihrer Verwendung in Angriff genommen worden. Dem Antrag des BdSt auf Erhöhung der steuerfreien Beträge für Flüchtlinge habe der Bundesrat widersprochen und daß die geplante Einkommensteuer zu Fall gekommen ist, sei nicht zuletzt dem scharfen Einspruch des BdSt zuzuschreiben. Die mit besonderer Energie vertretene Forderung nach Sparkommissaren der öffentlichen Wirtschaft habe bereits in Bayern den Landtagsbeschluß zeitigt, einen Landessparkommissar zu ernennen, und es sei zu hoffen, daß auch die übrigen Länder der Forderung in irgendeiner Form entsprechen.

Interzonenverhandlungen stocken

Die Verhandlungen über den Interzonenhandel, die am 18. Dezember in Berlin wieder aufgenommen worden waren und sich zunächst vorwiegend mit einer Zwischenregelung beschäftigten, sind nach Mitteilung von unternichteter Seite wieder auf einen toten Punkt geraten. Der Grund hierfür dürfte die Frage der Schuldenregelung der Sowjetzonen-Eisenbahn an die Bundesbahn in Höhe von etwa 20 Millionen DM sein. Die bisherigen Verhandlungen scheinen keinen Meilenstein setzen zu haben. In den letzten Tagen sind die Sowjetzonenbehörden durch stärkere Lieferung von Braunkohlenbriketts an Westberlin ihren Verpflichtungen auf Grund des Kohleabkommens, das gleichzeitig mit der Verlängerung des Interzonenhandelsabkommens unterzeichnet wurde, nachgekommen.

„Familie - Demokratie - Völkerfriede“

Kundgebung der Karlsruher Kolpingfamilie

In diesen Tagen fand in Karlsruhe die Jahreskonferenz der Präsides des Kolpingwerks aus allen Diözesen der Bundesrepublik statt. Außerer Höhepunkt des Treffens bildete eine festliche Kundgebung der Kolpingfamilien des Stadt- und Landkreises Karlsruhe im Kolpinghaus. „Familie - Demokratie - Völkerfriede“ lautete die dreifache Losung dieses eindrucksvollen Manifestation des Willens und Strebens der Söhne Adolf Kolpings. Drei namhafte Redner befaßten sich nach der Begrüßungsansprache des Diözesanleiters Mellinger-Mannheim, in Kurzreferaten mit je einem dieser Lösungsworte.

Diözesanpräses Böhmer-Regensburg bezeichnete die Rettung der Familie als wichtigste Aufgabe unserer Zeit. Wer die Familie rette, rette das Volk. Kinderscheu und Kindermord stempelten heute auch das deutsche Volk zu einem sterbenden Volk. Fünf Millionen Geburten in Europa ständen jährlich ebenso viele Abtreibungen gegenüber. Ohne Religion könne kein wahres Familienleben gedeihen, und nur wo man sich wieder auf christliche Grundsätze, wie sie durch Gottes Gebote gegeben seien, besinne, werde Ehe und Familie gesunden. Die Kirche wisse aber auch um die Notwendigkeit gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse für ein geordnetes Familienleben und schaffe sich vor allem bei der Schaffung gesunder Wohnverhältnisse ein.

Diözesanpräses Dr. Stiefvater-Freiburg betonte die Pflicht der Kolpinghörer, der Demokratie vom Christlichen her das Rückgrat zu stärken. Adolf Kolping habe in der Demokratie vor allem die Volksfamilie gesehen. Auch in der Demokratie müsse sich das Staatsoberhaupt als Stellvertreter Gottes und diesem zuerst verantwortlich fühlen. Garant der Demokratie seien deren Bürger nicht durch ihr

Geld, sondern durch ihre Tugend und Familien. Der Kolpingische Familienvertrug müsse politisch sein, deshalb wolle das Kolpingwerk Männer erziehen, die sich für Politik interessieren und mitbestimmen, wer regieren soll. Aus diesem Grund lehne die Kolpingfamilie auch die Listenwahl ab und setze sich für die Persönlichkeitswahl ein. Wenn Vater Staat und Mutter Kirche gemeinsam für die ihnen Anvertrauten sorgen, werde das Vaterland zur Heimat. Wo nur der Vater Staat regiere, werde das Vaterland zur Kaserne ohne Seele und gar leicht zum KZ.

Generalpräses Dr. Ridder-Köln stellte die Frage, ob es angesichts der Ereignisse in Korea noch angebracht sei, von Völkerfrieden zu reden. Der Redner charakterisierte die Feinde des Friedens, Militarismus, Kapitalismus, die geistigen Bankrotture bzw. Nihilisten, die Totalisten. Wo man sie nicht weise, bestehe immer Kriegsgefahr. Man habe bisher zuviel die Sprache der Waffen statt die der Liebe sprechen lassen. Diese könne nur ein Herz sprechen, das guten Willens sei. Über den Stachelrad hinweg hätten sich 1945 die Kolpingfamilien in aller Welt als erste wieder die Hände gereicht. Nur der Weg der Gerechtigkeit und Liebe führe zum wahren Völkerfrieden.

Nachdem Jesuitenpater Wellen als Vertreter des Kolpingwerks von Berlin und der Ostzone gesprochen hatte, dankte Rektor Kaiser in seinem Schlußwort den Rednern, dem Kolpingchor und den beiden Lehrkräften der Musikhochschule, Elisabeth Neumann-Weizencker und Theo Braun, für die hervorragende künstlerisch/musikalische Ausgestaltung der Kundgebung, der auch Professor Josef Nuesse-Washington als Beauftragter der nordamerikanischen Caritas und deren Verbindungsmann beim Hochkommissar McCloy beiwohnte. L.A.

Aus Karlsruher Vortragsälen

Albert Einstein - Leben und Werk

Bemerkungen zu einem Vortrag im Karlsruher Amerika-Haus

Erkenntnisse und Theorien, die zu irgend einer Zeit das physikalische Weltbild in seinen Grundlagen zu erschüttern drohten, standen immer nur so lange im Brennpunkt der Aufmerksamkeit, bis sie aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich des Menschen heraus getreten werden konnten. Dann aber gehörten sie zum gesicherten Wissensbestand und konnten für neue Entwicklungen fruchtbar gemacht werden. Als Albert Einstein vor Jahresfrist seine „Allgemeine Feldtheorie der mathematischen Knäpper“ veröffentlicht hatte, breitete man, wo immer in der Öffentlichkeit von dieser Lehre die Rede war, den Schleiher eines Geheimnisses über sie und vermerkte dazu, — nicht ohne Freude an der ergebnissen Sensation — daß nur ganz wenige Menschen je in der Lage sein werden, dieses Geheimnis zu ergründen. Ein allzu leichtfertiger Vortrag auf die Zukunft der Physik in einer Gegenwart, in der man sich doch immerhin für die speziellen Relativitätstheorie (Einstein 1905), die für den Erkenntnisfortschritt besonders auf dem Gebiete der Atomphysik große Bedeutung erlangt hat, und mit der allgemeinen Relativitätstheorie (Einstein 1917), der wir u. a. nach dem Vorwissen auf dem Gebiete der Astronomie verdanken, recht vertraut gemacht hat.

Durch ein Buch, das Albert Einstein gemeinsam mit seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Leopold Infeld unter dem Titel „Die Evolution der Physik“ (Paul Zsolnay Verlag, Wien) verfaßt hat, wird uns gezeigt, daß es sehr wohl möglich ist, auch in einem Leser, der wohl weniger oder gar keine konkrete Kenntnisse auf physikalischem

und mathematischem Gebiet, dafür aber über beträchtliche Intelligenz verfügt, Verständnis zu wecken für die Bemühungen des Menschengenies um eine Aufklärung der Zusammenhänge zwischen Ideen und Erscheinungswelt. Daß es bei gutem Willen gelingt, Wissenschaftlichkeit und Popularität bis zu einem gewissen Grade miteinander zu verbinden und einem geistig aufgeschlossenen Menschen Abstraktionen, wie z. B. die Existenz einer vierdimensionalen Raum-Zeit- oder die Gleichwertigkeit von Masse und Energie (man denke an die Atombombe) plausibel zu machen, hat auch Werner Bädert in München in seinem Vortrag über Albert Einstein im Amerikahaus zu Genüge bewiesen.

Angesichts dieser positiven Feststellung liegt uns wenig an einer Wiederholung vieler Einzelheiten aus Leben und Werk des größten Physikers über die Dädel der fesselnd berichtigten. Im Grunde kehren wir wieder zum Ausgangspunkt zurück mit der Frage, warum es künftig nach alledem nicht auch möglich sein soll, das von Einstein nun mit einiger Wahrscheinlichkeit gefundene, wenn auch auf absehbare Zeit hinaus nicht nur einem ganz kleinen Kreis Auswiesener zugänglich und seinem Sinne nach verständlich zu machen. Eb.

Wie wird das Wetter?

Wolkig, leichter Nachtfrost

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstagfrüh: Wechselnd wolkig. Höchsttemperaturen in der Ebene zwei bis fünf Grad über null, Nachtfrost bis zu minus fünf Grad. Auf Südwert drehende Winde.

Schneebericht vom 16. Januar

Gestern abend gingen im Gebirge Regen- in Schneefälle über. Heute früh liegt im Südschwarzwald bis zu 30, im Norden um 5 cm pulvriger Neuschnee bei Frost von minus sechs Grad in 1000 und minus acht Grad in 1500 Meter. Die sportliche Schneegrenze liegt bei 750 Meter, im Nordschwarzwald beträgt die Schneehöhe in 900/1000 Meter 30 bis über 50 cm, im Süden auf den Gipfeln 90 bis 130 cm. Die Sportmöglichkeiten werden als gut bis sehr gut geschätzt. Zunächst trocken und Frost, der aber schon morgen nachläßt.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Stellvertreter u. Chefredakteur: u. Wirtsch.: Dr. Noll; Politik: H. Elum; Kultur: und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen: u. Spiegel: H. Doerschick; Lokales: J. Werner; Karlsruhe: Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe. Lamstr. 1b-3. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 v. 1. 5. 50 gültig.

Gegen Warenmangel, Arbeitslosigkeit und Inflation

Die Kehrseite der verhängnisvollen Demontagepolitik wird mit der Rohstofflenkung immer deutlicher

Die deutschen Wirtschaftsbeziehungen im Jahre 1951 sind unwiderruflich an den Westen gebunden. Die Folge davon ist, daß Westdeutschland alle Konsequenzen, die sich aus den Rüstungsbestrebungen der westlichen Welt zwangsläufig ergeben, ziehen muß. Die Rüstungskonjunktur in den westlichen Staaten und in Westeuropa ist dementsprechend drei Hauptprobleme für die verantwortlichen Wirtschaftspolitiker der Bundesrepublik heraufbeschworen: das Problem der Versorgung der Bevölkerung mit Verbrauchsgütern und der Industrie mit Rohstoffen, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit oder etwaiger sozialer Notstände, die durch Preissteigerungen entstehen könnten, und schließlich den Ausgleich des öffentlichen Haushaltes zur Abwendung einer Inflation.

Die Sicherung der Versorgung wird heute durch die internationale Rohstoffplanung ernstlich in Frage gestellt. Diese Bewirtschaftung macht die Bundesrepublik bei einem gleichzeitigen Zwang nach Abriegelung der Ostmärkte gänzlich von der Washingtoner Planungsbehörde abhängig. Zu Beginn des neuen Jahres sind die Zuteilungen an allen wichtigen Rohstoffen für die europäischen Staaten noch völlig unklar, selbst wenn man voraussetzt, daß eine solche internationale Behörde, die sich gerade im Aufbau befindet, gegenüber der Bundesrepublik völlig fair verteilen würde, besteht die Gefahr, daß als Basis des künftigen Verteilungsschlüssels die Produktion von 1950 genommen wird. An einem Beispiel läßt sich dies verdeutlichen. Ausländische Westdeutschland dadurch benachteiligt würde. Die deutsche Stahlkapazität wurde künstlich auf 11 Mill. t niedrig gehalten. Die französische Stahlproduktion dagegen konnte mit Hilfe riesiger Investitionen aus ERP-Mitteln in der Nachkriegszeit nahezu verdoppelt werden. Bei der Kohleverteilung nach der Ersatzbeschaffung für 1951 wird die Bundesrepublik also automatisch auf dem niedrigen Produktionsniveau gehalten, während Frankreich die Möglichkeit hat, weiter seine Vorräte zu wahren. Noch krasser muß sich dies bei den Kautschukzuteilungen auswirken. Hätte man nicht die deutschen Buna-Erzeugnisse künstlich demontiert, wären wir heute völlig unabhängig von jeder internationalen Rohstoffbehörde. So müssen wir uns gefallen lassen, daß voraussichtlich ein empfindlicher Mangel für unsere zivile Kautschukversorgung eintritt, weil in Amerika mehr als bisher Militärfahrzeuge gebaut werden. Das ganze Verhältnis der Demontagepolitik der vergangenen Jahre tritt plötzlich auf dem Umwege über die Rohstoffplanung erneut zu Tage.

Andererseits wurde Westdeutschland übermäßig stark als Rohstofflieferant von den Besatzungsmächten herangezogen. Man denke nur an die überhöhten Kohleexportquoten, an die Schrottexporte und an die Holzauflagen. Die internationale Planungsbehörde wird sich nur zu gern der deutschen Rohstoffausfuhr bedienen, um anzuordnen, daß ihre Höhe unverändert beizubehalten ist. So ist die Bundesrepublik also von vornherein, noch vor Beginn jeglicher Rohstoffbewirtschaftung, in eine verhältnismäßig schlechte Ausgangsposition gedrängt. Nimmt man noch hinzu, daß höchstwahrscheinlich die zugewiesenen Rohstoffkontingente an bestimmte Lieferaufträge für den Rüstungsexport gekoppelt sein werden, dann ergibt sich für die Rohstoffversorgung für den zivilen inmerdeutschen Bedarf tatsächlich eine ernste Situation für die kommenden Monate.

Dessen war sich die Bundesregierung und der wirtschaftspolitische Ausschuss des Bundestages bewußt, als beide gemeinsam das neue Wirtschaftssicherheitsgesetz ausarbeiteten. Das Gesetz wird Ermächtigung für die Bundesregierung sein, im Notfalle auf dem Verordnungswege allen Lieferaufträgen gerecht werden zu können, ohne daß der langwierige Instanzenweg über das Parlament gewählt zu werden braucht. Nach dem Entwurf wird die Bundesregierung Verwendungsverbote für gewisse Rohstoffe anordnen können. Sie wird nach amerikanischem Muster die Vorratshaltung in den Betrieben beschränken können, und sie wird einen beachtlichen neuen Papierkrieg entfesseln, indem die alte und im Krieges berühmte Rohstoff- und Warenstatistik für die Fabrikationsbetriebe und für den Großhandel wieder eingeführt werden soll. Nur der Einzelhandel und das Kleingewerbe werden von dem Wirtschaftssicherheitsgesetz, das bis 30. 6. 1952 begrenzt werden soll, nicht erfaßt. Man

kann, wie es der Bundeswirtschaftsminister tut, das neue Gesetz als die beste Methode bezeichnen, die freie Marktwirtschaft an die Gegebenheiten der Gegenwart anzupassen, oder man kann, wie es die Sozialisten tun, das Gesetz als Beginn einer neuen Planwirtschaft ansehen. Die Reden über die Bedeutung der Handlungsfähigkeit für die Zukunft vorbehalten. Sie ist sich im klaren darüber, daß der Beginn jeglicher Bewirtschaftung mit dem sofortigen Aufleben eines neuen schwarzen und grauen Marktes zusammenfallen würde. Unangemeldete Lagerbestände, falsche Statistiken (schon aus Steuergründen), Lieferungen ohne Rechnung und vor allem überhöhte Preise für illegale Lieferungen wären mehr denn je an der Tagesordnung, da man sich über die Wirkung der staatlichen Autorität keinen Illusionen hingibt.

Tritt eine Schrumpfung des Produktionsvolumens durch den Mangel an Rohstoffen ein, so besteht die Gefahr, daß erhöhter Arbeitslosigkeit, der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Dezember um über 350 000 Personen bei dem gegenwärtigen Kohlemangel kann als erste Warnung in dieser Richtung verstanden werden. Gelingt es den Bemühungen der Bundesregierung aber, die gegenwärtige Industriekapazität durch Herinnahme von Rüstungsausrüstungen voll auszunutzen, so muß ein Geldüberfluß entstehen, weil das, was produziert wird, ins Ausland fließt, so daß der Arbeiter mit seinem Verdienst einen schrumpfenden Warenangebot gegenübersteht.

Die Saar im Zeichen der Rüstungskonjunktur

Über die Saarwirtschaft liegen für 1950 endgültige Zahlen noch nicht vor, aber die Angaben des Saarbrücker Statistischen Amtes für die ersten zehn Monate des Jahres 1950 lassen die Tendenzen der Entwicklung erkennen. Die Korea-Krise bedeutete auch an der Saar eine scharfe Zäsur in der konjunkturellen Entwicklung. In der ersten Hälfte des Jahres verursachte die europäische Kohlenkrise an der Saar eine starke Zunahme der Haldenbestände. Ende Juli 1950 lagen fast 600 000 t saarländische Kohle im Saarland selbst und in Frankreich auf Halde. Frankreich, das 1950 sechs Mill. t Saar-Kohle abnehmen sollte, nahm tatsächlich nur 2,7 Mill. t Kohle ab. Auch die Kohlenausfuhr nach Deutschland erreichte nicht das Plansoll von 300 000 t im Monat. Die Rohstahlproduktion ging zurück. Im Juni 1950 wurden nur noch 125 900 t Rohstahl produziert (Juni 1949: 143 900 t). Die Auftragslage der Schwerindustrie wurde kritisch. Die Burbacher Hütte nahm Entlassungen vor.

Der Korea-Konflikt hat wie überall einen großen Konjunkturtrieb gebracht, der sich im schwerindustriellen Saarland besonders stark auswirkt.

Beides beschwört ernste soziale Spannungen herauf. Die Arbeitslosen müßten zusätzlich unterstützt werden. Das vermehrte Arbeitseinkommen aber müßte entweder abgeschöpft oder durch Preissteigerungen aufgefangen werden. Knappheitspreise sind aber wiederum für die Gegenstände des täglichen Bedarfs nur für die Lebensmittel, so ideal sie rein theoretisch sein mögen, sozial untragbar, wenn sie eine gewisse Höhe überschreiten. Man denke nur an die Millionen von Rentnern, die durch jede weitere Preissteigerung unverantwortlich ihres Existenzminimums beraubt würden. Erhöhte Steuern ändern an der Wirkung nichts, solange man sich auf Umwegen wieder in den Konsum zurückfließen, was bei dem gegenwärtig hohen Sozialstand mehr denn je der Fall ist.

Auf das Geschick und auf die Klugheit der Bundesregierung wird es in den nächsten Monaten hauptsächlich ankommen, ob diese möglichen Auswegen der internationalen Bewirtschaftung in voller Schärfe oder aber nur abgeschwächt zu Tage treten. Es gibt in Bonn unter den Wirtschaftspolitikern aber auch heute noch genügend Optimisten, die glauben, daß eine etwaige politische Beruhigung auch wirtschaftliche Erleichterungen, insbesondere Preisrückgänge für die Weltrohstoffe, nach sich ziehen könnte. Diese Hoffnungen sind, die die Verantwortlichen der deutschen Wirtschaft noch davon abhält, im Augenblick mehr zu tun, als vorsorglich zu planen. Br.

Die diesjährige Saarkohlenförderung, die 1938 mit 14 Mill. t sogar die Rekordförderung von 1928 (14,4 Mill. t) übertrafen hat, ist voll abgesetzt worden. Neue Höchsten sind in Neunkirchen und in Brebach angeblasen worden. Man schätzt, daß die saarländische Rohstahlproduktion 1950 hart an die 2-Mill.-t-Grenze herangekommen ist.

Der Gesamtumsatz der Saarwirtschaft ohne Bergbau für die ersten 10 Monate 1950 belief sich auf 102 Milliarden Frs., etwa ein Drittel mehr als im Vorjahr. Die Ausfuhr betrug in der gleichen Zeit rund 31 Milliarden Frs., dies bedeutet eine Steigerung um 38% gegenüber der gleichen Zeit 1949. Der Absatz des Saarlandes nach Frankreich (erste zehn Monate 1950) lag mit 34,1 Milliarden Frs. um 19% über der Vergleichszeit 1949. Aber der Anteil Frankreichs am Gesamtexport der Saarindustrie liegt mit 67% doch um 11% niedriger als in der Vergleichszeit des Vorjahres, weil die saarländische Ausfuhr nach den anderen Ländern stärker zugenommen hat. So hat die Ausfuhr nach der westdeutschen Bundesrepublik in der Vergleichszeit um 60% zugenommen auf 7 Milliarden Frs.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Im handelspolitischen Beirat des Bundestags wie Dr. von Maltzan darauf hin, daß sich im Handel mit Frankreich auf dem landwirtschaftlichen Sektor ein wesentlicher Strukturwandel vollzogen hat. Im neuen Vertragswerk beträgt der Anteil der Nahrungsmittel 60% gegenüber 15% im alten Abkommen, worauf z. T. die Passivität der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik gegenüber Frankreich zurückzuführen sei. Maltzan betonte, daß man vor allem auf dem landwirtschaftlichen Sektor zu längerfristigen Vereinbarungen mit Frankreich gelangen müsse. Die Bundesrepublik und Frankreich müßten sich gegenseitig ergänzen, zumal der Nachschub für die Bundesrepublik über den Seeweg bei aufkommenden Transporterleichterungen ins Stocken geraten könnte.

Nach vorläufigen Angaben wurden in der Zeit vom 8. bis 13. Januar 2 309 987 t Steinkohle gegenüber 1 973 539 t in der ersten Januar-Woche gefördert. Der arbeitstäglich Förderdurchschnitt stieg von 379 874 t auf 399 515 t. Die Belegstellen der drei Schachtanlagen der Zeche „Auguste-Viktoria“ in Mari-Hülfs haben einstimmig beschlossen, daß in Zukunft auf der Zeche keine Sonderschichten mehr Verfahren werden sollen, wenn die Mehrförderung an Kohlen nicht zu normalen Preisen an die Bevölkerung verkauft wird.

Die Mitteilung, daß auch für das Jahr 1951 eine ERP-Ausstellung in Chicago geplant sei, dürfte

kaum den Beifall der deutschen Industrie finden, heißt es in dem in Berlin und Düsseldorf erscheinenden Fachblatt „Dorland Textil-Report“ vom 11. Januar. Mancher gute Abschluß, der 1950 in Chicago aussichtsreich erschienen sei, habe nicht abgewickelt werden können, da die amerikanischen Zollbehörden plötzlich Zollsätze herausgefunden hätten, die 50% höher gewesen seien, als diejenigen, mit denen man verhandelt habe rechnen können.

Die Motorradproduktion im Bundesgebiet hat sich 1950 mit 210 050 Einheiten gegenüber dem Vorjahr mit 82 844 Einheiten fast verdreifacht. Demgegenüber weist die Produktion an Mopedsfahrern mit 1 241 621 einen deutlichen Rückgang auf (1949 = 1 471 000). Diese Motorisierungsstendenz wird durch die Produktion von 9 166 Motorrollern gegen 33 im Jahr 1949 noch verstärkt. Auch die Erzeugung von Motorfahrern (79 820 gegen 63 639 und Fahrradmotoren (42 012 gegen 21 050) liegt auf der gleichen Linie.

Vertreter aller einschlägigen Fachverbände haben beschlossen, die bisherige „Deutsche Musikinstrumentenmesse“ in Mittenwald und die „Deutsche Musikalienmesse“ zuletzt in Boppard zu vereinigen und als „Deutsche Musikmesse Düsseldorf 1951“ vom 31. August bis 5. Sept. in Düsseldorf durchzuführen.

Familien-Nachrichten

Danksagung

Für die wackelnden Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Walter Büchler
Bäckereimeister

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Siegel für die tiefempfundenen, tröstlichen Worte, dem Gesangsverein „Fidelitas“, der Bäckerei- und Einkaufsgenossenschaft für die letzten Ehrungen.

Emme Büchler und Kinder,
Heinrich Büchler,
Dipl.-Ing. Gustav Löffler u. Frau Lisa geb. Büchler.

Karlsruhe, Ludwig-Wilhelm-Str. 6.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Barbara Gerth wwe.
geb. Braun

ist am 16. 1. 1951 im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Luise Gerth
Karl Gerth u. Frau
Fam. Fr. Müller

Karlsruhe, d. 16. Jan. 1951.
Beerdigung am 18. 1. 1951, 10.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Für die vielseitigen und wackelnden Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimgangs meines lieben, unvergesslichen Vaters

Josef Gerloff

spreche ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus.

Marie Gerloff.
Karlsruhe, 16. Januar 1951.
Georg-Friedrich-Str. 24.

DANKSAGUNG

Für alle Zeichen liebevoller Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Henriette Josten
geb. Beck

danken wir herzlich.

Familie Max Josten.

Karlsruhe, im Januar 1951.
Kriegsstr. 276.

Veranstaltungen

ADAC

Mitglieder und Angehörige treffen sich zum diesjährigen

Faschingsball

am 3. Februar 1951 im Kühlen Krug, Karten in der Geschäftsstelle, Herrenstr. 45a, Tel. 1928/29.

ADAC - MSC Karlsruhe e. V.

Heute Kappenaabend

Gaststätte Kronenfels

Kronenstraße 44

Stellen-Angebote

Süddeutsche Seifen- und Waschmittel-Fabrik (Markenartikel) sucht zu baldigem Eintritt

jüngere Vertreter und Propagandistinnen

gegen Gehalt und Provision. Branchenkenntnisse erwünscht, nicht erforderlich. Bewerbungen unter Beigabe von handgeschrieb. Lebenslauf und Lichtbild unter 10598 an BNN.

Nur noch FUNFTAGE!

Die Internationale Continental-Eis-Revue

Wer wird der 50000. Besucher?

KARLSRUHE in der geheizten Messehalle

Täglich 22.00 Uhr, samstags und sonntags 16 und 20 Uhr.

Vorverkauf: Kartenagentur Kahn, Kaiserstraße 134; Reisebüro Zimmermann, Kaiserstraße 150, gegenüber der Hauptpost; Verkehrsverein, gegenüber dem Hauptbahnhof; Reisebüro „Union“; Kautzhaus Schneyer, Durlach, und an der Tageskasse. — Tel. 7983.

KARLSRUHER Film-THATER

Die Kurbel „BITTERER REIS“, Silvana Mangano. Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Der sensationellste Film!

RONDELL „RUSSEN IST KEINE SUND“, mit Elfrida Mayrhofer, Hans Moser. 12.30, 14.40, 16.50, 19, 20.10.

PALI „DIE ABENTEUER DES MARCO POLO“ mit 15, 17, 19, 21 Uhr.

Schauburg „WEM DIE STUNDE SCHLÜGT“, Vorverk. dring. empfohlen. Nur 3 Vorst.: 15, 17.45, 20.30 Uhr.

Rheingold Rita Hayworth in „GILDA“. Nur noch heute und morgen. 15, 17, 19, 21 Uhr.

Atlantik „DER GRÜNE KAISER“, Ein abent. Krim-Film m. G. Rossi, René Deltgen. 15, 17, 19, 21.

Skala Durlach Endgültig nur noch heute und morgen: „SCHWARZWALDMÖBEL“, 15, 17, 19, 21 Uhr.

KALI Durlach Ilse Werner u. Rudi Godden in „EINE FRAU“, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Die Kurbel Mitw., 23 Uhr. Spätvorst.: „BESTIE MENSCH“ n. E. Zolas weltber. Roman „La bête humaine“

Junge Masch-Buchhalterin

mit Kenntnissen in Steno u. Masch-Schreiben ges. 25 unter 10616 BNN.

Jüngere Stenotypistin mit mittlerer Reife od. Höh. Handelsschule auf sofort oder später gesucht. 25 mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter 10581 an BNN.

Masseuse

zuverlässig u. gewissenhaft gesucht. Bildoff. m. Angabe bisher. Tätigkeit unter K 1682 K an BNN.

Mädchen für Küche gesucht. „Kleiner Kellner“, Adlerstraße 34.

Selbständ. Mädchen für Haushalt mit 3 Erwauchs. sofort für Nähe Karlsruhe gesucht. 25 10587 BNN.

Ehrl. fleiß. Mädchen für **Haushalt** zum 1. Febr. gesucht. Bäckerei, Café Gästner, Khe-Dammerstock.

Tüchtiges Alleinmädchen

f. Gesch.-Haush. b. gl. Bezahlg. (2 Kinder) ges. Dasselbe muß gut kochen können. Auf Ehrlich u. Saubere wird gr. Wert gelegt. Eintr. sofort oder ab 1. 2. 1951. H. Wolferts, Karlsruhe, Moltkestraße 17.

Stellen-Gesuche

Selbständ. Maler sucht Dauerstellung, evtl. auch Hilfsarb. in ein. Betrieb erwünscht. 25 10589 BNN.

Secretaria in ungek. Stellung sucht sich zu verändern. Mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut auf selbständ. Arbeiten gewöhnt, englische Sprachkenntnisse. 25 unter 10610 an BNN.

Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Halbtagsstelle od. Heimarbeit. Eigene Maschine. 25 unter 10610 an BNN.

Haushälterin, selbst. u. sparsam, sucht in gutem Haushalt Tätigkeit. 25 unter 10557 an BNN.

Frau sucht Platz od. halbtags im Haushalt. 25 u. 10599 an BNN.

Akustika ins.

2000er Hörgerät od. Gehörhilfen, empfindlich od. unempfindlich, in Apotheken, Droger., San-Ges. • 30 u. 90 N

da beißt man gerne an!

Seelachs o. Kopf 500 g - .39
Kabliau o. Kopf . . . 500 g - .49
Goldbarsch o. Kopf . 500 g - .58
Seelachsfilet . . . 500 g - .49
Kabliaufilet . . . 500 g - .75
Goldbarschfilet 500 g - .92
Grüne Heringe 500 g - .43
Vollheringe 10 Stück 75.- 85.- 98.-

Solange Vorrat

Mexik. Rindfleisch
Dose - .95

Mengenabgabe vorbehalten
Verkauf soweit Vorrat.

UNION

Kapitalmarkt

DM 2000.— als 1. Hyp. auf fertigen Neubau gesucht. 25 u. 10579 BNN.

700 DM geg. Sicherheit u. gl. Verz. v. Beamtenfr. ges. 25 10603 BNN.

Immobilien

Lebensmittel-Geschäft sof. zu pachten od. kaufen gesucht. 25 unter 10522 an BNN.

Ruinengrundstück

in Rinhelm mit genehmigten Bauplänen für Ein- oder Zwei-Familienhaus, mit fertigem Bauparvertrag zu verkaufen. 25 K 1680 K an BNN.

Bauplätze

in ruhiger, verkehrsfreier Lage, mit herrlicher Aussicht, in Baden-Baden zu verk. 25 u. 7263 an BNN B-Baden

Automarkt: Angebote

Seltene Gelegenheit

Mercedes-S-Limousine m. Radio u. sämtl. Zubeh., wenig gefahren, aus 1. Hand wegen Auswander. i. Auftr. zu verkaufen.

Autohaus Wipfler

Karlsruhe, Ettlinger Str. 47. Tel. 14.

170 S

11000 km. schwach, zu verkaufen. 25 unter 10572 an BNN.

1 to Ford Lieferwagen

mit Anh. zu verkaufen. Preisenbach, Neureuter Straße 7, Telefon 373.

1 1 Möbel-Lkw und Tempo-Dreirad-Lieferwagen zu verkaufen. Rinhelmer Straße 14, Tel. 3878.

Auto-Anhänger mit Kupplung und Rücklicht, 5,25x17, luftbereif, abnehm. Aufbau, 155x100x90 cm, sofort preiswert zu verkaufen. 25 unter 10570 an BNN.

Anhänger, 3,5 t., 80% zu verk. 25 unter 10606 an BNN.

Lkw-Anhänger, 8 t., neuw., bill. zu verk. Friedrichsthal, Hirschstr. 24.

BHW-Motor, 1,2 l., z. v. 25 10577 BNN

DKW - RT 200 - DM 1200.- lieferbar

DKW - Sped., Amalienstr. 25a

Automarkt: Gesuche

Pkw bis 1,5 l., a. VW od. Cabr., v. Bark. gs. Tel. 4281. Pr. 25 10588 BNN

Grippegefahr!
Schutz vor Ansteckung
durch **Formamint**

20 Tabletten DM 0.65 in allen Apotheken und Drogerien

Volkswagen

(Exportmodell), in bestem Zustand, gegen Kasse zu kaufen gesucht. 25 mit Preis u. K 1625 K an BNN.

SEUBERER Frau sucht Heimarbeit. Nimmt auch ledwache u. alleinsteh. H. u. D. z. Wasch., Stöpf. u. Bügeln an. 25 u. 10580 an BNN.

Verkauf

Konfirmationskleid, d.ktbl. Seide m. weiß. Stickerei, zu verk. Ab 19 U. Expert. Weierfeldt, Acherstr. 5.

M.-Mantel, Gr. 48, neu, bill. zu verkaufen. H. Köhler, Amalienstr. 24.

Eszimmer, gut abh., auch teilw. zu verkaufen. 25 u. 10595 an BNN.

Kinderkappstuhl, neuw., zu verk. Körnerstraße 8, III. Stock.

1 Paar fast neue Silbenschuhe, Größe 44, zu verkaufen. Preis 30.— DM. Rabitsch, Parkstraße 64.

Gesherd, sehr gut erh., preisw. zu verk. Riedl, Wilhelmstr. 69, III.

Gasheizofen, Sparkochherd zu vk. Durlach, Bergwaldstr. 12.

Gasherd (Küppersbusch), 3fl., mit Backofen u. Wärmehäube, gut erhalten, prw. z. vk. 25 10573 BNN.

Weißer Küchenherd zu verk. Preis 50 DM. Glücksstr. 11, III. Stock.

Berndes-Füßel, gut erh., preiswert abzugeben. 25 u. 10586 an BNN.

Radio, Blaupunkt, 6 Kr., neuw., zu verk. Khe., Karl-Wilhelm-Str. 16.

D.-Red. Stille, Mantel, bill. zu verkaufen. 25 u. 10584 an BNN.

Schuhmachermaschine zu verk. Gerwigstraße 37, Pfaff.

Kaufgesuche

Gebr. Besteckkasten zu kaufen gesucht. 25 unter 10612 an BNN.

Reifschuhe für 10 Jhr. Mädchen ges. 25 unter 10615 an BNN.

H.- od. D.-Fahrrad u. einige Zitr. Heu zu kr. ges. 25 10604 an BNN.

Fahrrad-Hilfsmotor zu kaufen ges. Preis 25 u. 10608 an BNN.

Puppenwagen ges. 25 10592 BNN.

Altsilber

ca 3 kg. gegen Überlagungspreis gesucht. 25 unter 10591 an BNN.

Nähmaschine

auch alt., z. kl. ges. 25 10574 BNN.

Vermietungen

Groß. Leerzimmer, v. Stock, sof. an alt., berufl. Frau zu vermieten. Werdstr. 61, III., rechts.

Gut möbl. Zimmer m. Küchenben. an berufl. Fri. z. vm. Bettw. muß gestellt werd. Gebhardstr. 35, IV.

Sonnige 3-Z.-Wohnung m. Balkongute Lage, geg. Zuschuß zu vermieten. 25 u. 10576 an BNN.

3-Z.-Wohnung, einger. Bad u. Loggia (freie Lage) gg. 3000.— Bauk. Zusch. sof. zu vm. 25 10596 BNN

Mietgesuche

Garage gesucht. Nähe Hauptbahnhof 25 Sparg. Karlsruhe, Klosterstraße 38, Tel. 3585.

Werkstatt od. Metallverarb., ca. 50 b. 100 qm, dr. ges. 25 10578 BNN.

Lager-Haus

oder zur Einlagerung von Möbeln geeignete größere Lageräume mit gut. Anfahrmöglichkeit sofort zu mieten gesucht.

MÜBEL-MANN, Karlsruhe, Kaiserstraße 227.

Größes Zimmer, Stadtmitte, ges. 25 unter 10583 an BNN.

Suche sofort für meine Tochter **möbliertes Zimmer** in gt. Hause, Bismarckstr. od. Umg. Utting, Königsbach, Offabrik.

Ostzonenstudent

sucht billiges Zimmer Zentrum angenehm. 25 unter 10585 an BNN.

Möbl. Zimmer von berufl. Herr. 45 J., ges. 25 u. 10594 an BNN.

Möbl. Zimmer v. berufl. Herr. mittl. Alt. in gt. Pos., wenn mögl. m. Abendess., ges. 25 10593 BNN.

Kinderlos, Akad.-Ehepaar sucht **2-Zimmer-Wohnung** evtl. 2 Leer-Zimmer gegen Bauk. Zuschuß. 25 u. 10575 an BNN.

Baudarlehen

zu vergeben gegen 2-Z.-Wohnung. 25 unter 10590 an BNN.

2-Z.-Wohnung mit Küche in Möhlb., Daxlender od. Knieflingen ges. Baukostenzuschuß 500—1000 DM. 25 unter 10601 an BNN.

Wohnungs-Tausch

Mannheim-Karlsruhe, 1-Z.-Wohn. in Mannheim gg. 2 Zimmer i. Karlsruhe. 25 unter 10600 an BNN.

Transporte

Möbel-Beilademöglichkeit

Ende Jan., Khe. — Richt. Bayreuth, Rheinland/Ruhrgebiet — Richt. Khe. Egen von Steffelia, Möbeltransp., Karlsruhe, Baummeisterstraße 48.

Heiraten

Ich wünsche mir

eine gute Lebenskomeradin, zähle 25 Lenze, bin groß, schlank u. Angenehmer. Beide u. 2713 Institut Unbehaun, Khe., Sophienstr. 120.

Herzenswunsch

Handwerker, 24 J., sympath., in gt. Stellung ehemals, mit Eigenheim, wü. Heirat. Briefe u. 2711 an Inst. F. Unbehaun, Khe., Sophienstr. 120.

Verschiedenes

Wer erteilt Dame Gesangsstunden bzw. übt Lieder ein. 25 10611 BNN

Arbeit für Tempo-Lieferwagen ges. Hallmaier, M.-Alexandra-Str. 4.

Ziehharmonika-Spieler ges. Hohn-Instrument wird gesucht. Karlstr., Kronenstraße 54.

Seubere Frau sucht Heimarbeit. Nimmt auch ledwache u. alleinsteh. H. u. D. z. Wasch., Stöpf. u. Bügeln an. 25 u. 10580 an BNN.

Unterricht

Kaufmännische Abendlehrgänge

Es beginnen A b e n d k u r s e in Stenographie (10.— DM), Maschinenschr. (15.— DM), Buchführ. (10.— DM) für Anfänger u. Fortgeschritt. bei je 30 Unterrichtsstunden. An m e i d u n g e n auch i. Handelsklassen nach Ostern im Sekretariat der Priv. Handelsschule „Merkur“, Karlsruhe, Bismarckstraße 49. — Telefon 2018.

Gründl. engl. Nachhilfe für Unter-Tertiarier, mögl. Weststadt, Ges. Preis 25 unter 10569 an BNN.

Engl. Unterricht für Fortgeschritt. gesucht. 25 unter 10607 an BNN.

Privat-Tanzschule GROSSKOPF

Reinhold-Frank-Str. 71

Beginn neuer Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene.

Einzelunterricht.

Sprechzeit 15—19 Uhr.

Steuer-Lehrgang

Bilanzbuchhalter-Lehrgang (Abendkurse)

Beginn demnächst. Buchführungskennnisse erwünscht.

K. Botzler, Kaiserstr. 257. Telefon 946.

Geschäftl. Verbindungen

Elek. Neuheit, Mauktsch, A.-Dürstr. 1

Verantwortungsbewußter und bestens **Buchhalter** empfohlener mit reicher Betriebsberfahrung, absolut bilanzsicher u. steuerkundig, übernimmt das Nachtragen oder die Führung ihrer Bücher, fertigt ihren Jahresabschluss und steht ihnen mit Rat und Tat in jeder Betriebslage zur Seite.

Ernst Michenfelder, Karlsruhe, Karlstraße 115.

Werbung

FIAT Auto-Verleih

neueste Modelle km v. 0.16 DM an

Rippurrer Str. 8
Telefon 9172

Für den Fasching Perücken-Verleih

jedes Zeitalter von

Triner-Kunz
P. Heberdingers

Rondell-Platz — Telefon 2220

Nähmaschinen-Spezialhaus

Nabben & Co., Kaiserpassage

Neue und neuwertige

Schreibmaschinen

in großer Auswahl verkauft

Karl Zaiser, Khe., Lacherstraße 19, Tel. 6786 (3 Min. v. Durlacher Tor).

Kippaufbauten

motorhydraulisch für alle Fahrzeuge, bei billigster Berechnung.

Schnurr & Zimmermann
Baden-Baden, Telefon 6889

Bettfedern

12 Preislagen

1/2 kg ab 2.50 bis 25.— DM. Matratzen, Rüste, Schones. Inletts, Federbetten.

Betten-Kachur

Karlsruhe — Kaiserstr. 19

Laden im Hof rechts.

Die Sparsamen waschen mit UXORIL

UXORIL

250 Gramm 0.50
500 Gramm 0.95

das bestenhaltigen Waschpulver

FOLL & SCHMALZ BRUCHSAL

Doppelpackung nur 75 D-Pfg.

ROSEN-MONTAG PRESSEBALL

5. Februar 1951

in allen Räumen des Schloß-Hotels

Abendanzug oder Kostüm

Eintrittskarten

DM 6.— (Herren)

DM 4.— (Damen)

nur über Mitglieder des Karlsruher Presseclubs und über die Geschäftsstelle

Karlsruhe, Lammstraße 1b

Großer Räumungsverkauf wegen Umzug

Haus der Mode

LUCIE STICH KARLSRUHE

Kaiserstr. 205
Telefon 2396

Elegante Damenbekleidung · Stark herabgesetzte Preise